



**Bericht zur Schulvisitation am
Oberstufenzentrum I Technik
des Landkreises Potsdam-Mittelmark
in Teltow**

Schulvisitationsteam:

Andreas Rosenfeld

Iris Guhra

Gerd Gräsing

SCHULVISITATION

SCHULVISITATION



Schulvisitation
Brandenburg



Visitationstermin	04.-06.03.2014
Termin der Berichtslegung	17.06.2014 (Endbericht)
Angaben zur Schule	Oberstufenzentrum I Technik des Landkreises Potsdam-Mittelmark Potsdamer Straße 4 14513 Teltow

Schulform	Oberstufenzentrum
Schulnummer	200311
Schulträger	Landkreis Potsdam Mittelmark
Staatliches Schulamt	Brandenburg an der Havel
Zuständiger Schulrat	Herr Wricke

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Struweg

14974 Ludwigsfelde

Hausruf: 03378 209 150 - 154

Fax: 03378 209 156

Mail: geschaefsstelle@schulvisitation.brandenburg.de

<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	4
2	Grundlagen der Schulvisitation	5
2.1	Methodische Instrumente	5
2.2	Bewertungsgrundsätze	7
2.3	Zeitlicher Ablauf	8
3	Ausgangsposition der Schule.....	10
3.1	Pädagogische Schulentwicklung seit der letzten Schulvisitation aus Sicht der Schulleitung.....	10
3.2	Schulprofil und Standortbedingungen	12
3.3	Schülerinnen und Schüler	13
3.4	Leitung, Lehrkräfte und weiteres Personal	14
4	Beschreibung des Qualitätsprofils.....	15
4.1	Qualitätsprofil (Kurzprofil).....	15
4.2	Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule.....	17
4.3	Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen – Unterricht	20
4.3.1	Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen	20
4.3.2	Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen.....	24
4.3.3	Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht	25
4.4	Qualitätsbereich 3: Schulkultur.....	28
4.5	Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement.....	29
4.7	Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	33
5	Anhang	34
5.1	Diagramme zu den Unterrichtsbeobachtungen	34
5.2	Qualitätsprofil (Langprofil)	39
5.3	Fragebogenergebnisse Schülerinnen und Schüler, Partner der beruflichen Bildung sowie Lehrkräfte	56

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Die Schulen treten damit in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in der über innerschulische Ergebnisse zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS) im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

In den vergangenen Jahren gaben die Schulen vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung. Der systematischen Auswertung dieser Rückmeldungen folgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die den Schulen u. a. die Möglichkeit bieten, ihre besondere Situation und Schwerpunktsetzungen darzustellen. Die Schulvisitation untersucht mit transparenten, deutlich standardisierten und strukturierten Methoden und Instrumenten eine Schule als Gesamtsystem. Aufgabe der Schulvisitation ist die systematische Analyse von Rahmenbedingungen, Arbeitsprozessen und -ergebnissen der Einzelschule mittels ausgewiesener Qualitätsbereiche und -indikatoren. Die Schulgemeinschaft hat die Möglichkeit, Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass der Bericht von der Schulgemeinschaft bestehend aus Schülerinnen und Schülern, Partnern der beruflichen Bildung sowie Lehrkräften zur Kenntnis genommen und diskutiert wird. Der Visitationsbericht bietet der Schule weitere Möglichkeiten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität und deren interner Evaluation.

Sechs Monate nach Erstellung des Endberichts erfolgt die Veröffentlichung eines Kurzberichts auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de. Darüber hinaus kann die Schulkonferenz über die Veröffentlichung des Endberichts auf der Schulhomepage oder im Rahmen anderer Publikationen beschließen.

Das Visitationsteam bedankt sich bei der Schulgemeinschaft des Oberstufenzentrums I Technik des Landkreises Potsdam-Mittelmark in Teltow (OSZ I Technik Teltow) für die Kooperation in Vorbereitung und Durchführung der Visitation.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage des OSZ I Technik Teltow unter www.osz-teltow.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Partner der beruflichen Bildung, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebögen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind für die Partner der beruflichen Bildung nicht repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, wenn die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Partner der beruflichen Bildung mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen				
Personengruppe		Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	Abteilung 1	392	378	96
	Abteilung 2	399	384	96
	OSZ	791	762	96
Partner der beruflichen Bildung	OSZ	415	66	16
Lehrkräfte	Abteilung 1	15	15	100
	Abteilung 2	16	15	94
	OSZ	31	30	97

Eine Zusammenstellung der Fragebogenergebnisse befindet sich im Anlageteil des Berichts (vgl. Kap. 5.3).

Unterrichtsbeobachtungen

Daten zu den Unterrichtsbesuchen		
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	Abteilung 1	14
	Abteilung 2	14
	OSZ	28
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	Abteilung 1	14/14
	Abteilung 2	14/14
	OSZ	28/28

	Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
Abteilung 1	4	6	4
Abteilung 2	6	5	3
OSZ	10	11	7

Größe der Lerngruppen Abteilung 1						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
1	6	2	3	2	0	0
Größe der Lerngruppen Abteilung 2						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	1	2	7	4	0	0
Größe der Lerngruppen OSZ						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
1	7	4	10	6	0	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung des OSZ I Technik Teltow wird in einem Qualitätsprofil dargestellt (vgl. Kap. 4.1 Kurzprofil und 5.2 Langprofil). Es enthält 19 Profilm Merkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilm Merkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilm Merkmale landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilm Merkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilm Merkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilm Merkmal 3 zur „Zufriedenheit der Partner der beruflichen Bildung, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

2.3 Zeitlicher Ablauf

Der Ablauf der Schulvisitation ist im Handbuch zur Schulvisitation geregelt. Gemäß diesen Vorgaben wurde mit der Schulleitung und der Begleitgruppe folgender Ablauf für die Schulvisitation an dem OSZ I Technik Teltow im Vorgespräch vereinbart.

Datum	Zeit	Arbeitsschritt
02.12.2013		Benachrichtigung durch die Geschäftsstelle Schulvisitation
20.01.2014		Vorgespräch
	anschl.	Fokussierter Schulrundgang
10.02.- 21.02.2014		Zeitfenster der Befragungen
04.03.2014	10:00 Uhr	Präsentation der Schule
	11:30 Uhr	Interview mit dem Schulleiter und der stellvertretenden Schulleiterin
	14:00 Uhr	Interview mit einer Abteilungsleiterin
	17:00 Uhr	Interview mit elf Partnern der beruflichen Bildung
05.03.2014	ab 10:00 Uhr	Unterrichtsbeobachtungen
	13:00 Uhr	Interview mit elf Schülerinnen und Schülern (A 1: fünf, A 2: sechs)
	14:45 Uhr	Interview mit zehn Lehrkräften (A 1: fünf; A 2: fünf)
06.03.2014	ab 10:00 Uhr	Unterrichtsbeobachtungen
	14:45 Uhr	Dialogische Rückmeldung zum Visitationsergebnis an den Schulleiter
	16:00 Uhr	Rückmeldung zum Visitationsergebnis an die Schulöffentlichkeit

Partner der beruflichen Bildung, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Eine repräsentative Auswahl der Schülerinnen, Schüler und Partner der beruflichen Bildung wurde für die Interviews im Vorgespräch abgestimmt, sodass sowohl alle Abteilungen, als auch Personen mit und ohne Funktionen beteiligt waren. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für das Lehrkräfteinterview wurden vom Visitationsteam bestimmt.

Am Interview mit den Partnern der beruflichen Bildung nahmen Vertreterinnen und Vertreter nachfolgend aufgeführter Ausbildungsbetriebe bzw. -zentren teil:

- ST² Gebäudetechnik Potsdam
- Stadtwerke Potsdam
- Wasser-und Schifffahrtsamt Brandenburg
- computerberatung michael kurth – cmkmedia Potsdam
- Autohaus Sternnagel Potsdam
- Deutsche Telekom AG Stahnsdorf
- Berufsbildungszentrum der Wasser- und Schifffahrtsdirektion Ost Kleinmachnow
- Universität Potsdam
- Autohaus Corbach Michendorf
- NDB³ – Elektrotechnik GmbH & Co. KG Niederlassung Werder

² ST steht für die Gründer des Unternehmens Andreas **ST**ubbe und Peter **ST**ahl.

³ NDB steht für die ursprüngliche Firmenbezeichnung „Norddeutscher Blitzschutzbau“.

Visitationsbericht – Oberstufenzentrum I Technik des Landkreises Potsdam-Mittelmark in Teltow

- Bundeswehr-Dienstleistungszentrum Beelitz

Darüber hinaus fand jeweils ein Interview mit dem Schulleiter gemeinsam mit seiner Stellvertreterin sowie mit der Leiterin der Abteilung 2 statt.

3 Ausgangsposition der Schule

3.1 Pädagogische Schulentwicklung seit der letzten Schulvisitation aus Sicht der Schulleitung

Autor: Schulleiter Herr Danker

„Den Ausgangspunkt unserer pädagogischen Schulentwicklung bildeten eigene Zielsetzungen und die Analyse des Berichts zur Schulvisitation von 2009. Aus den ‚eher schwach als stark‘ eingeschätzten Profilvermerkmale ergaben sich vorrangig die Aufgabenfelder, die seitdem bearbeitet wurden:

1. Schulprogramm

Da das Schulprogramm grundlegend für die gemeinsame pädagogische Arbeit ist, wurde beschlossen, als erste strategische Aufgabe das Schulprogramm völlig neu zu erarbeiten und jährlich mit neuen Entwicklungsaufgaben zu aktualisieren.

2. Sichern von Transparenz und Akzeptanz

Bei allen wichtigen Maßnahmen wurde versucht, über langfristiges Informieren auch die Basis für Entscheidungen offenzulegen, um Akzeptanz bei den Lehrkräften zu erreichen. Für einige Gremien gibt es Jahresplanungen, wann welche Themen diskutiert und Beschlüsse gefasst werden sollen. Die Protokolle sind von den Berechtigten ständig einsehbar.

3. Kerngeschäft ‚Guter Unterricht‘

Grundlage bildet die in einer Lehrerkonferenz erarbeitete gemeinsame Antwort auf die Frage, was guten Unterricht auszeichnet. Die dort verabredeten Kriterien bilden die Basis für Verbesserungsbemühungen. So arbeiteten die Lehrkräfte in Seminaren und Workshops, zum Teil in den Fachkonferenzen, zum Teil in übergreifenden Veranstaltungen unter externer Anleitung (z. B. ‚Binnendifferenzierung‘) an der Verbesserung der Unterrichtsqualität.

4. Umorientierung fast aller Lehrkräfte auf den Unterricht in anderen Berufen und Lernfeldern bzw. Fächern

Der Schülerrückgang führte neben der Reduzierung der Ausbildungsberufe zum Wegfall der Fachoberschule und der Berufsfachschule sowie in einer Zeitspanne von 5 Jahren zu einer Reduzierung des Lehrpersonals um 40 Prozent. Dadurch mussten sich fast alle verbleibenden Lehrkräfte in andere Fachgebiete einarbeiten. Ziel war es, die Ausbildungsqualität zu halten.

5. Feedback-Kultur

Die Schulleitung bildete sich zum Thema ‚Unterrichtsbeobachtung‘ fort, nahm systematische Unterrichtsbeobachtungen auf und gab den Lehrkräften Rückmeldungen. Ab dem Schuljahr 2013/2014 sind regelmäßige gegenseitige Unterrichtsbeobachtungen der Lehrkräfte als neue Entwicklungsaufgabe im Schulprogramm verankert. Parallel dazu wurde vereinbart, dass jede

Lehrkraft systematisch ein Schülerfeedback zu ihrem Unterricht einholt. Die Schulleitung holte sich ebenfalls ein Feedback. Dazu nahmen die Lehrkräfte an einer ISQ-Befragung teil.

6. Stärkung der Mitwirkung

Alle Klassensprecher werden durch die Schulleitung mindestens einmal je Halbjahr eingeladen, um einerseits neueste Informationen über Entwicklungen an der Schule zu erhalten und andererseits die Wünsche, Erwartungen und Probleme der Schülerschaft direkt weitergeben zu können. Der Schülersprecher und die Abteilungsschülersprecher haben schulische E-Mail-Adressen zur guten Erreichbarkeit durch die Schülerschaft sowie die Möglichkeit, in jeder Schulwoche einen regelmäßigen Gesprächstermin beim Schulleiter bzw. den Abteilungsleiterinnen wahrzunehmen.

7. Beteiligung der Ausbildungsbetriebe

Mit Vertretern von Ausbildungsbetrieben wurden die Erwartungen und Wünsche der Auszubildenden erörtert. Entsprechend wurden Kommunikationsmöglichkeiten zur gegenseitigen Information geschaffen. Das Spektrum reicht von festgelegten Informationspflichten bei Auftreten bestimmter Indikatoren (z. B. Fehlzeiten, Leistungseinbruch), Verabredungen, wie die Information über Leistungsstände erfolgt, über zyklische Treffen mit einzelnen Ausbildungsbetrieben bis hin zum Tag der Ausbildungsbetriebe, bei dem alle Lehrkräfte für Informationen zur Verfügung stehen.

8. Zusatzangebote für Schülerinnen und Schüler

Die Schüler können an Cisco-Lehrgängen, KMK-Fremdsprachenzertifizierung Englisch, Existenzgründer- und Buchführungsseminaren teilnehmen. Es wurden vier Arbeitsgemeinschaften ins Leben gerufen, in denen die Schüler speziellen Interessen nachgehen. Regelmäßig wird über ausbildungsbegleitende Hilfen und Beratungsmöglichkeiten in schwierigen Situationen durch den SeniorExpertenService informiert. Bei fachlichem Nachholbedarf fördert die Schule in Zusammenarbeit mit dem Förderverein die Initiative ‚Schüler helfen Schülern‘. Ab dem kommenden Schuljahr wird das OSZ an einem Modellprojekt zur Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen teilnehmen.

9. Komplettierung der Leistungspalette des OSZ

Zwei Lehrkräftegruppen arbeiteten an der Etablierung neuer Bildungsgänge, der Fachschule mit dem Staatlich geprüften Techniker Mechatronik (Kfz-Bereich) und der Berufsfachschule mit dem Staatlich geprüften Gestaltungstechnischen Assistenten (Medienbereich). Leider reichte die Anzahl der Interessenten nicht für die Einrichtung der Bildungsgänge aus.

Nebenher gab es eine Vielzahl weiterer Aktivitäten (z. B. Neustrukturierung schuleigener Lehrpläne, Erarbeitung des Medienentwicklungsplanes). Hauptziel unseres Bemühens ist es, die Schülerinnen und Schüler zu einem erfolgreichen Ausbildungsabschluss mit verwertbaren Kompetenzen zu führen. “

3.2 Schulprofil und Standortbedingungen

Der Landkreis Potsdam-Mittelmark ist Träger des OSZ I Technik Teltow mit seinen beiden Standorten. Der überwiegende Teil der fachlichen Ausbildung der Lehrlinge findet im Hauptgebäude in Teltow, Potsdamer Straße 4, statt. Die Wasserbauer erhalten den schulischen Teil ihrer Ausbildung in den Räumen des Berufsbildungszentrums Kleinmachnow der Wasser- und Schifffahrtsdirektion Ost in der Nachbargemeinde Kleinmachnow, Stahnsdorfer Damm 1 („Wasserbauschule“), in unmittelbarer Nähe der Machnower Schleuse. Im Standort Teltow befinden sich neben den Unterrichtsräumen drei miteinander verbundene Lehrerzimmer sowie je ein Raum für den Schulleiter, die stellvertretende Schulleiterin und jede Abteilungsleiterin sowie das Sekretariat. In der Mensa betreibt der Schulförderverein die Pausenversorgung. Es steht eine Bibliothek zur Verfügung. In der Wasserbauschule nutzt das OSZ drei Unterrichtsräume und ein Lehrerzimmer. Die materiell-technische Ausstattung des OSZ wird als gut beschrieben. Seit der Erstvisitation sind folgende räumliche Veränderungen eingetreten: Der ehemals dritte Standort Teltow, Warthestraße wird nicht mehr genutzt. Seit November 2013 findet der Sportunterricht in der neu errichteten Dreifelder-Sporthalle der nahe gelegenen Hoffbauer-Stiftung statt (vorher im Wasserbau Kleinmachnow bzw. im Vicco-von-Bülow-Gymnasium Stahnsdorf). Das Wohnheim zog von Großbeeren über Kleinmachnow nach Stahnsdorf auf das Gelände der Hoffbauer-Stiftung (zu Fuß in kurzer Zeit erreichbar) mit 50 Plätzen in Trägerschaft des Landkreises Potsdam-Mittelmark. Die Ausstattung mit modernen Medien erfolgt gemäß dem Medienentwicklungsplan (interaktive Tafeln, Erneuerung des IT-Netzwerkes, WLAN-Ausbau - so kann inzwischen in einigen Unterrichtsräumen auf Laptops zugegriffen werden). Im Jahr 2013 stellte der Schulträger dafür 173.000 € zur Verfügung.

Das Einzugsgebiet des OSZ umfasst Potsdam und den Landkreis Potsdam-Mittelmark, für einige Berufe das Land Brandenburg und das Bundesgebiet.

Die beruflichen Schwerpunkte der Abteilungen sind:

Abteilung 1 (A 1): Berufsschule für Berufe der Berufsfelder:

- Elektrotechnik (Elektroniker/-in in den Fachrichtungen Energie- und Gebäudetechnik sowie Informations- und Telekommunikationstechnik)
- IT-Technik (Fachinformatiker/-in in den Fachrichtungen Anwendungsentwicklung und Systemintegration; Informations- und Telekommunikationssystem-Elektroniker/-in)
- Medienberufe (Mediengestalter/-in Bild und Ton; Fachkraft für Veranstaltungstechnik)

In der Abteilung 1 werden in jeweils drei Landesfachklassen Fachkräfte für Veranstaltungstechnik, Mediengestalterinnen und -gestalter Bild und Ton sowie Informations- und Telekommunikationssystem-Elektronikerinnen und -Elektroniker ausgebildet.

Abteilung 2 (A 2): Berufsschule für Berufe der Berufsfelder:

- Metalltechnik (Anlagenmechaniker/-in für SHK⁴; Industriemechaniker/-in)
- Wasserbau (Wasserbauer/-in)
- KFZ-Technik (Kraftfahrzeugmechatroniker/-in)

In der Abteilung 2 werden in insgesamt sechs Bundesfachklassen Wasserbauerinnen und -bauer ausgebildet.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als häufig und vertrauensvoll angesehen. Den Zustand der Schulgebäude beschreibt er als gut und den Sanierungsbedarf als gering.

Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage des Schulleiters vor und ist durch die Medienschule Babelsberg⁵, das Oberstufenzentrum des Landkreises Teltow-Fläming Standort Ludwigsfelde (Ausbildung im KFZ-Technik-Bereich) und durch das Oberstufenzentrum für Kommunikations-, Informations- und Medientechnik in Berlin gegeben.

3.3 Schülerinnen und Schüler

Jahrgangsstufe		Schüler insgesamt			davon weibliche Schüler			Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf		
		2011/2012	2012/2013	2013/2014	2011/2012	2012/2013	2013/2014	2011/2012	2012/2013	2013/2014
BS- DS	1. Lj.	382	367	365	18	13	12	0	0	0
	2. Lj.	340	331	322	19	14	9	0	0	0
	3. Lj.	382	345	318	29	20	14	0	0	0
	4. Lj.	178	151	141	2	4	1	0	0	0
Summe		1282	1194	1146	68	51	36	0	0	0
BS-§66 BBiG/ §42k HWO ⁶	1. Lj.	2	0	0	0	0	0	0	0	0
	2. Lj.	5	0	0	0	0	0	0	0	0
	3. Lj.	9	6	0	0	0	0	0	0	0
Summe		16	6	0	0	0	0	0	0	0
BFS- Koop. Modell	1. Lj.	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	2. Lj.	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	3. Lj.	14	0	0	3	0	0	0	0	0
	4. Lj.	12	0	0	0	0	0	0	0	0
Summe		26	0	0	3	0	0	0	0	0
SUMME OSZ:		1308	1194	1146	71	51	36	0	0	0
Summe Schule Absolut in %		100	100	100	5,4	4,3	3,1	0	0	0
Vergleich Land in %		-	-	-	-	-	-	-	-	-

Quellen: ZENSOS⁷/Schule

⁴ Sanitär-Heizung-Klima.

⁵ Berufsschule für Medien und Kommunikation – staatlich anerkannte Ersatzschule.

⁶ BBiG-Berufsbildungsgesetz/HWO-Handwerksordnung.

⁷ Zentrales System zur Online-Verwaltung von Schulinformationen.

Im Schuljahr 2013/2014 lernen 1146 Schülerinnen und Schüler in 65 Klassen in zehn Berufen an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist damit um 162 Schülerinnen und Schüler seit dem Schuljahr 2011/2012 gesunken. Im Schuljahr 2011/2012 lief die Berufsfachschule im kooperativen Modell aus, im Schuljahr 2012/2013 die Berufsschule nach §66 Berufsbildungsgesetz/§42k Handwerksordnung und im Schuljahr 2010/2011 bereits die Fachoberschule (FOS) – Fachrichtung Technik (zweijährig).

3.4 Leitung, Lehrkräfte und weiteres Personal

Stammlehrkräfte der Schule									
Schuljahr	Anz. Lehrkräfte insg.	darunter			darunter			Durchschnittsalter der Lehrkräfte	
		weiblich		Vergleichswert Land in %	teilzeitbeschäftigt mit weniger 75 %		Vergleichswert Land in %	Schule	Land
		abs.	in %		abs.	in %			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
2013/2014	37	17	45,9	63,4	0	0	-	53,2	52,7
2012/2013	38	17	44,7	62,7	0	0	16,7	52,5	52,4
2011/2012	40	18	45,0	62,0	0	0	21,4	51,6	52,0

Quellen: ZENSOS /Schule

Lehrkräfte der Schule insgesamt								
Schuljahr	Anz. Lehrkräfte insg.	darunter		darunter		Abgänge von Lehrkräften aus der Schule	Zugänge von Lehrkräften in die Schule	Lehramtskandidatinnen/ -kandidaten
		Unterricht an anderen Schulen		Unterricht von anderen Schulen				
		abs.	in %	abs.	in %			
1	2	3	4	5	6	7	8	
2013/2014	37	0	0	0	0	1	0	1
2012/2013	38	1	2,7	0	0	2	0	-
2011/2012	40	0	0	0	0	-	-	-

Quelle: ZENSOS /Schule

Im Schuljahr 2013/2014 unterrichten 37, seit dem 01.02.2014 36 Stammlehrkräfte an der Schule. Zum Zeitpunkt der Erstvisitation waren es 56 Lehrkräfte. Die Größe des Kollegiums ist auch seit dem Schuljahr 2011/2012 abnehmend. Es verließen insgesamt drei Lehrkräfte die Schule. Es wird zurzeit eine Lehramtskandidatin bzw. –kandidat betreut.

Der Schulleiter Herr Danker leitet die Schule seit 2008. Er wird in seiner Tätigkeit von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Wolschon unterstützt. Sie hat diese Funktion seit 1993 inne. Die Funktionen der Abteilungsleiterinnen nehmen Frau Peschek (A 1) und Frau Rüdiger (A 2) seit 1997 wahr.

Zum weiteren Schulpersonal gehören drei Schulsachbearbeiterinnen, zwei Hausmeister, zwei Erzieherinnen im Wohnheim als sonstiges pädagogisches Personal sowie eine Person zur Betreuung der Bibliothek. Alle sind beim Landkreis Potsdam-Mittelmark angestellt.

4 Beschreibung des Qualitätsprofils

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit/Zufriedenheit PbB
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
3		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
	4				4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
	4				4.5 Medienkompetenz
		UB	FB		
5. Klassenführung	3,11	3,1			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3	2,75				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	3,00	2,8			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,25				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,39	2,9			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	3,11	2,7			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
3	2,79	2,6			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
	2,46				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,75	2,9			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,07	2,9			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
3	2,96	2,3			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
	2,75	2,5			7.3 Klare Lernziele
	2,93	3,2			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	2,96				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,43				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,32	3,3			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
3	3,18	3,1			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
	3,04	3,2			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,68	3,1			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	1,57	2,3			9.1 Berücks. Individ. Lernvoraussetzungen
2	2,07				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
	2,57	2,6			9.3 Verstärkung indiv. Lernfortschritte
	1,89	2,7			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
3		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
			2		10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschl. Grundsätze der Bewertung
3			2		11.2 Umgang mit Hausaufgaben
		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur					
12. Berufs- und Studienorientierung		3			12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
3	4				12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
					12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
		3			12.4 Vorbereitung auf ein Studium
	4				12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3			13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3		3			13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
					13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		3			13.4 Förderung der Beteiligungen
		3			13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
	4				13.7 Beteilig. Partner berufl. Bildung (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen		3			14.1 Regionale Schulkooperationen
3		3			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
		3			14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
			2		14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement					
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in		3			15.1 Transparenz eig. Ziele u. Erwartungen
3		3			15.2 Rolle als Führungskraft
			2		15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
		3			15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
	4				15.5 Förderung des Zusammenwirkens
	4				15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen
16. Aufbau Qualitätsmanagement		3			16.1 Fortschreibung Schulprogramm
3		3			16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
		3			16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
	4				16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
					16.5 Netzwerkarbeit
		3			16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation	4				17.1 Grundsätze zur Organisation
4	4				17.2 Beteiligung der Gremien
		3			17.3 Vertretungsorganisation
	4				17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte					
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.	4				18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
4	4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
	4				18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3			18.5 Teamarbeit im Kollegium
					18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung					
19. Evaluation			2		19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2					19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
		3			19.4 Feedbackkultur in der Schule
		3			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Grundlage für die Datenerfassung zu den Fachkompetenzen der Schülerinnen und Schüler sind die Angaben der Schule. Es erfolgt, falls landesweit erhoben, ein Vergleich der schulischen Ergebnisse mit den durchschnittlich erreichten Werten aller Schulen der gleichen Schulform des Landes Brandenburg.

Ergebnisse von schriftlichen FHR-Prüfungen FOS zweijährig

Fachrichtung Technik							
Schuljahr	Fach/Lernfeld	Durchschnitt Vornoten/Schule	Durchschnitt Prüfungsnoten/Schule	Durchschnitt Abschlussnoten/Schule	Durchschnitt FHR/Schule	Anzahl der Prüfungen	darunter bestanden
2010/2011	Mathematik	2,9	4,3	2,9	2,6	9	8
	Deutsch	3,0	3,2	3,0			
	Fremdsprache	2,8	3,7	3,1			
	Technik	2,9	3,3	2,9			

Quellen: ZENSOS/Schule

Von den neun Schülerinnen und Schülern der im Schuljahr 2010/2011 ausgelaufenen Fachoberschule Technik (zweijährig) bestanden acht die Prüfungen.

Name des Wettbewerbs	Ergebnisse
JOY ⁸ für IT-Azubis	Teilnahme (2010 und 2011); 200 € (2012); Endrunde (2013)
Plakat-Foto-Aktion Prolight + Sound 2010	erfolgreiche Teilnahme
Sicherheitswettbewerb "Jugend will sich-er-leben"	zwei Schülerpreise (2010/2011); vier Schülerpreise, ein Klassenpreis, ein Schulpreis (2011/2012); drei Schülerpreise, ein Schulpreis (2012/2013)
TECCI ⁹ Technologietag Teltow (Schülerwettbewerb)	Platz 3 (2010/2011), Platz 2 (2011/2012 und 2012/2013)
Bundeswettbewerb Fremdsprachen 2010/11 „Pardon?!“ 2011/12 „Fruits in Fear“ 2012/13 „Jungle SkillZ“ 2013/14 in Arbeit	erfolgreiche Teilnahme, siehe unter youtube-Channel
„Gib der Schule einen Namen“ 2013/14 (innerschulisch)	läuft noch

Quellen: Schulporträt/Schule

Die Schülerinnen und Schüler des OSZ I Technik Teltow stellten bei einer Vielzahl von überschulischen Wettbewerben ihre Kompetenzen unter Beweis. Obige Tabelle führt Beispiele an.

⁸ Programmierwettbewerb.

⁹ Eigenname des Schülerwettbewerbs anlässlich des „Technologietages Teltow“ – Veranstaltung des Unternehmensverbandes Brandenburg e. V. (UV) und der Wirtschafts- und Mittelstandsvereinigung der CDU (MIT).

Weiterer Erwerb von Fachkompetenzen:

Zertifikate (z. B. Fremdsprachenzertifizierung ...) im Schuljahr 2012/2013					
Sprache	Aufgabenart/Berufsbereich		Stufe I	Stufe II	Stufe III
Englisch	Bau / Holz / Farbe / Raum	Anzahl Teilnehmer	5	6	-
		davon bestanden	5	6	-
Englisch	Elektroberufe	Anzahl Teilnehmer	6	6	-
		davon bestanden	6	6	-
Englisch	Fotografische und gestaltungstechnische Berufe	Anzahl Teilnehmer	-	-	14
		davon bestanden	-	-	14
Englisch	Metallberufe	Anzahl Teilnehmer	8	8	4
		davon bestanden	8	8	4
Englisch	IT-Berufe	Anzahl Teilnehmer	-	-	36
		davon bestanden	-	-	36

Quellen: ZENSOS/Schule

Im Schuljahr 2012/2013 beteiligten sich 19 Schülerinnen und Schüler an der Stufe I, 20 an der Stufe II und 54 an der Stufe III der Fremdsprachenzertifizierung. Sie bestanden alle die entsprechende Prüfung.

Schulabschlüsse/Weiterer Bildungsweg:

Duale Berufsausbildung OSZ-Abgang						
Art des Abschlusses/Zeugnisses	2010/2011		2011/2012		2012/2013	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Abschlusszeugnis	0	0	0	0	0	0
Abschlusszeugnis mit	-	-	-	-	-	-
Hauptschlussabschluss/BBR	63	14,8	47	12,5	36	11,3
erw. Hauptschlussabschluss/EBR	55	12,9	53	14,1	60	18,8
Realschulabschluss/FOR	300	70,4	264	70,4	209	65,5
Fachhochschulreife	0	0	0	0	0	0
Abgangszeugnis	8	1,9	11	2,9	14	4,4
Sonstige	0	0	0	0	0	0
Insgesamt	426	100	375	100	319	100

Quellen: ZENSOS/Schule

Im Schuljahr 2012/2013 erhielten rund ein Zehntel der Schülerinnen und Schüler am Ende ihrer dualen Ausbildung am OSZ ein Abschlusszeugnis mit Berufsbildungsreife (BBR), fast ein Fünftel mit erweiterter Berufsbildungsreife (EBR) und zwei Drittel mit Fachoberschulreife (FOR). Im Zeitraum der Schuljahre 2010/2011 bis 2012/2013 hat sich der FOR-Anteil und der BBR-Anteil minimal verringert und der mit EBR erhöht. Gleichzeitig ist ein Anstieg des Anteils derer zu verzeichnen, die ihre Ausbildung am OSZ mit einem Abgangszeugnis beendeten.

Zweijährige Fachoberschule						
Art des Abschlusses/Zeugnisses	2010/2011		2011/2012		2012/2013	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Abschlusszeugnis mit Fachhochschulreife	8	88,9	-	-	-	-
Abgangszeugnis	1	11,1	-	-	-	-
insgesamt	9	100	-	-	-	-

Quellen: ZENSOS/Schule

Am Ende des Schuljahres 2010/2011 verließen letztmalig neun Schülerinnen und Schüler die zweijährige Fachoberschule des OSZ, davon acht mit Fachhochschulreife. Eine Schülerin bzw. ein Schüler erhielt ein Abgangszeugnis.

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen am OSZ I Technik Teltow dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Schülerinnen und Schüler, die Lehrkräfte und die Partner der beruflichen Bildung äußerten überwiegend ihre Zufriedenheit mit dem OSZ I Technik Teltow. Hervorgehoben wurden von ihnen die sehr gute berufspraxisorientierte materiell-technische Ausstattung und das angenehme Schulklima. Schülerinnen und Schüler würdigten ihre freundlichen und fachlich kompetenten Lehrkräfte, die gepflegten Schulgebäude und den geringen Unterrichtsausfall. Sie bedauerten, dass durch den Ausfall des „Schwarzen Brettes“ aktuelle Informationen nicht direkt erfolgen. Kritisch äußerten sie sich zur Qualität des schulischen Internetzugriffs. Sie wünschen sich freien Zugang über W-LAN, mehr abteilungsübergreifende Höhepunkte über das Sportfest hinaus, wie bspw. das geplante Projekt „Förderbandanlage“. Die Lehrerinnen und Lehrer hoben die förderliche kollegiale Zusammenarbeit besonders innerhalb der Fachbereiche und Abteilungen, den guten Kontakt zu den Partnern der beruflichen Bildung und somit zur Praxis sowie die Unterrichtsorganisation im Block hervor. Als belastend empfinden sie die durch den Wegfall von Bildungsgängen und damit verbundene Umsetzungen von Kolleginnen und Kollegen notwendige Anpassung an neuen fachlichen Einsatz und die aus ihrer Sicht zu geringe Vertretungsreserve. Sie wünschen sich noch mehr Unterstützung zum Umgang mit zunehmend heterogenen Lerngruppen. Die Partner der beruflichen Bildung hoben die nutzbringende Zusammenarbeit und Kommunikation mit dem OSZ hervor. Diese ist gekennzeichnet durch sehr enge Kontakte zu Klassen- bzw. Fachlehrkräften in Prüfungsausschüssen, bei Besuchen der Lehrkräfte in den Ausbildungsstätten oder beim Tag der Ausbildungsbetriebe. Sie beschrieben die Lehrkräfte als kompetent, informiert und fachlich interessiert. Als hilfreich stellten sie die Förderangebote für ihre Auszubildenden im Wahlpflichtunterricht durch die Englischzertifizierung und durch die Arbeitsgemeinschaften heraus.

4.3 Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen sowie die Anzahl an Verspätungen und den Einsatz der interaktiven Tafeln erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in % Abteilung 1

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Stationen-lernen	Planarbeit	Experiment	Projekt
22	7	57	0	0	7	7	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in % Abteilung 1

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
29	35	7	29

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in % Abteilung 2

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Stationen-lernen	Planarbeit	Experiment	Projekt
0	29	71	0	0	0	0	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in % Abteilung 2

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
29	43	21	7

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in % OSZ

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Stationen-lernen	Planarbeit	Experiment	Projekt
10	18	64	0	0	4	4	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in % OSZ

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
29	39	14	18

Verspätungen	Anzahl der Schülerinnen/Schüler Abteilung 1		Anzahl der Unterrichtsbeobachtungen Abteilung 1	
	1		1	

Interaktive Tafel- Einsatz Abteilung 1		Anzahl der Unterrichtsbeobachtungen
Interaktive Tafel vorhanden		0
Interaktive Tafel genutzt		0
Interaktive Tafel durch Schülerinnen/Schüler genutzt		0

Verspätungen	Anzahl der Schülerinnen/Schüler Abteilung 2		Anzahl der Unterrichtsbeobachtungen Abteilung 2	
	6		3	

Interaktive Tafel- Einsatz Abteilung 2		Anzahl der Unterrichtsbeobachtungen
Interaktive Tafel vorhanden		2
Interaktive Tafel genutzt		2
Interaktive Tafel durch Schülerinnen/Schüler genutzt		0

Verspätungen	Anzahl der Schülerinnen/Schüler OSZ		Anzahl der Unterrichtsbeobachtungen OSZ	
	7		4	

Interaktive Tafel- Einsatz OSZ		Anzahl der Unterrichtsbeobachtungen
Interaktive Tafel vorhanden		2
Interaktive Tafel genutzt		2
Interaktive Tafel durch Schülerinnen/Schüler genutzt		0

Für die Bewertung der Profilvermerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilvermerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse aus den unterschiedlichen Abteilungen wurden dabei paritätisch zusammengeführt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. Kap. 4.1) sowie im Langprofil (vgl. Kap. 5.2) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilvermerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den zugehörigen Werten aus den entsprechenden Fragebogenergebnissen.

Die Mittelwerte der Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen sind im Kurzprofil (vgl. Kap. 4.1), im Langprofil (vgl. Kap. 5.2) sowie im Diagramm „Durchschnittliche Wertungen der Unterrichtsbeobachtungen“ abgebildet (vgl. Kap. 5.1). Diese Mittelwerte werden zusätzlich den Spannweiten aller Unterrichtsbeobachtungen in Oberstufenzentren seit 2011 gegenübergestellt.

Mittelwerte der Wertungen der Unterrichtsbeobachtungen			
	Abteilung 1	Abteilung 2	OSZ
5. Zweckmäßige Organisation – Klassenführung			
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt	3,2	3,0	3,1
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen	3,0	2,5	2,8
5.3 Festes Regelsystem etabliert	3,1	2,9	3,0
5.4 Überblick Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler	3,2	3,3	3,3
5.5 Mit Störungen wird angemessen u. effektiv umgegangen	3,6	3,2	3,4
6. Aktives und selbstständiges Lernen			
6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme	3,1	3,1	3,1
6.2 Selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben arbeiten	2,9	2,6	2,8
6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit	2,6	2,4	2,5
6.4 Reflexion eigener Lernprozesse	2,7	2,8	2,8
7. Unterrichtliches Vorgehen			
7.1 Deutlich strukturierter Unterricht	3,0	3,1	3,1
7.2 Deutliches Erklärverhalten, Aufgabenverständlichkeit	2,8	3,1	3,0
7.3 Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert	2,9	2,6	2,8
7.4 Information über Unterrichtsablauf u. einzelne Unterrichtsschritte	2,9	2,9	2,9
7.5 Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt	3,0	2,9	3,0
7.6 Klarer Bezug zu Alltag und/oder Beruf	3,5	3,4	3,4
8. Pädagogisches Verhalten			
8.1 Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll um	3,5	3,1	3,3
8.2 Umgang zwischen Lehrkraft und Schülerinnen und Schülern	3,1	3,2	3,2
8.3 Lehrkraft äußert positive Erwartungen	3,0	3,1	3,0
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen	2,7	2,6	2,7
9. Individuelle Förderung und Differenzierung			
9.1 Berücksichtigung individueller Lernvoraussetzungen	1,8	1,4	1,6
9.2 Förderung entsprechend indiv. Lernvoraussetzungen	2,1	2,0	2,1
9.3 Verstärkung indiv. Lernfortschritte/Verhaltensweisen	2,5	2,6	2,6
9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen	1,9	1,9	1,9

Anzahl der vergebenen der Wertungen												
	Abteilung 1				Abteilung 2				OSZ			
	4	3	2	1	4	3	2	1	4	3	2	1
5. Zweckmäßige Organisation - Klassenführung												
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt	3	11	0	0	4	6	4	0	7	17	4	0
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen	2	10	2	0	0	7	7	0	2	17	9	0
5.3 Festes Regelsystem etabliert	3	10	1	0	0	12	2	0	3	22	3	0
5.4 Überblick Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler	3	11	0	0	4	10	0	0	7	21	0	0
5.5 Mit Störungen wird angemessen u. effektiv umgegangen	8	6	0	0	4	9	1	0	12	15	1	0
6. Aktives und selbstständiges Lernen												
6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme	2	11	1	0	4	8	2	0	6	19	3	0
6.2 Selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben arbeiten	3	7	4	0	0	9	5	0	3	16	9	0
6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit	2	4	8	0	0	5	9	0	2	9	17	0
6.4 Reflexion eigener Lernprozesse	1	8	5	0	0	11	3	0	1	19	8	0
7. Unterrichtliches Vorgehen												
7.1 Deutlich strukturierter Unterricht	2	10	2	0	2	12	0	0	4	22	2	0
7.2 Deutliches Erklärverhalten, Aufgabenverständlichkeit	1	9	4	0	2	12	0	0	3	21	4	0
7.3 Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert	1	10	3	0	0	9	5	0	1	19	8	0
7.4 Informationen über Unterrichtsablauf und einzelne Unterrichtsschritte	2	9	3	0	1	11	2	0	3	20	5	0
7.5 Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.	2	10	2	0	1	11	2	0	3	21	4	0
7.6 Klarer Bezug zu Alltag und/oder Beruf	7	7	0	0	5	9	0	0	12	16	0	0
8. Pädagogisches Verhalten												
8.1 Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll um	7	7	0	0	2	12	0	0	9	19	0	0
8.2 Umgang zwischen Lehrkraft und Schülerinnen und Schülern	2	12	0	0	3	11	0	0	5	23	0	0
8.3 Lehrkraft äußert positive Erwartungen	0	14	0	0	1	13	0	0	1	27	0	0
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen	0	11	2	1	1	7	6	0	1	18	8	1
9. Individuelle Förderung und Differenzierung												
9.1 Berücksichtigung individueller Lernvoraussetzungen	0	3	5	6	0	0	5	9	0	3	10	15
9.2 Förderung entsprechend indiv. Lernvoraussetzungen	0	4	8	2	0	1	12	1	0	5	20	3
9.3 Verstärkung indiv. Lernfortschritte/Verhaltensweisen	0	10	1	3	0	10	3	1	0	20	4	4
9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen	0	3	7	4	0	0	12	2	0	3	19	6

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Der Unterricht am OSZ I Technik Teltow war überwiegend klar strukturiert und die einzelnen Phasen erkennbar. Der geplante Unterrichtsablauf wurde in etwas mehr als drei Viertel der Sequenzen den Schülerinnen und Schülern deutlich vermittelt. Fast alle Lehrkräfte der Abteilung 1 benannten neben inhaltlichen Teilzielen auch Lernziele und verdeutlichten somit, was, wodurch und wie erlernt werden soll, in der Abteilung 2 etwa zwei Drittel. Die überwiegende Mehrheit der Lehrkräfte, in Abteilung 2 alle, formulierte Aufgabenstellungen schülerverständlich und inhaltlich klar, unterstützt durch anschauliche Beispiele. Die Inhalte orientierten sich dabei in hohem Maße an den berufspraktischen Erfahrungen und an den Vorkenntnissen der Schülerinnen und Schüler. Lernförderliche Methodenwechsel bestimmten in den Sequenzen den Unterricht, die nicht von abfragendem Unterrichtsgespräch dominiert waren. Die Schülerinnen und Schüler hatten in der Regel keine Schwierigkeiten im Umgang mit den von den Lehrkräften eingesetzten Unterrichtsmethoden. Am OSZ überwog in beiden Abteilungen die selbstständige Schülerarbeit gefolgt vom Unterrichtsgespräch in A 2 bzw. Lehrervortrag in A 1.

Fast alle Lehrkräfte nutzten die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit für das gezielte Lernen der Schülerinnen und Schüler. Die Übergänge zwischen den einzelnen Unterrichtsabschnitten verliefen nahtlos, sodass die Lerndynamik erhalten blieb. Der Anteil sachfremder Lehr- und Lernzeit war in diesen Phasen gering. Das Unterrichtstempo orientierte sich in etwa zwei Drittel der Sequenzen, anteilig deutlicher in der Abteilung 1, an der Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler in den Lerngruppen. In der Abteilung 2 gestaltete die Hälfte der Lehrkräfte den Unterricht so, dass Schülerinnen und Schüler das geplante Pensum nicht schafften oder zeitweise unterfordert waren und dadurch für sie Wartezeiten entstanden. Sehr selten beachteten die Lehrkräfte die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und individuellen Lern- und Arbeitsbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler bei der Gestaltung des Unterrichts. Binnendifferenzierte Elemente in Form von vorbereiteten Materialien bzw. Aufgaben mit verschiedenen Anforderungsniveaus, gezielter Paar- bzw. Gruppenbildung oder die Möglichkeit der Wahl unterschiedlicher Lernwege waren vereinzelt beobachtbar. Lob und Ermutigung als Motivationsverstärker waren wenig individualisiert, eher allgemein formuliert zu beobachten. Leistungsrückmeldungen, verbunden mit weiterführenden Lernhinweisen, erfolgten personenbezogen selten mit fundierter Begründung und Informationen zum Lernfortschritt des Einzelnen.

Alle Lehrkräfte hatten die Schülerinnen und Schüler im Blick, erkannten Inaktivitäten. Fast alle traten Problemen frühzeitig entgegen und reagierten professionell auf die wenig auftretenden

Störungen. Ein Viertel der Unterrichtssequenzen verlief völlig störungsfrei. Die Beachtung grundlegender Regeln durch die Schülerinnen und Schüler war deutlich erkennbar. Der Unterricht war durch eine positive, entspannte, respekt- und vertrauensvolle Atmosphäre geprägt. Gegenseitige Wertschätzung sowohl zwischen den Schülerinnen und Schülern als auch zwischen ihnen und den Lehrkräften prägte das Unterrichtsklima. Alle Lehrkräfte ermutigten ihre Schülerinnen und Schüler und zeigten Vertrauen in deren Leistungsfähigkeit. Die Schülerinnen und Schüler wurden nicht von allen Lehrkräften angeregt, Lösungswege zu erklären und zu beschreiben, Probleme zu benennen oder Erfahrungen bzgl. des Lernprozesses auszutauschen. Ähnlich verhielt es sich im Umgang mit Fehlern. In der Abteilung 2 erhielten die Schülerinnen und Schüler häufiger als in der Abteilung 1 die Möglichkeit, Lösungswege zu erklären, jedoch nutzten insgesamt wenige Lehrkräfte dies als Chance für den Lernprozess.

Die Lehrkräfte aktivierten und motivierten mehrheitlich die Schülerinnen und Schüler durch interessante Problem- und Aufgabenstellungen oder gezielte Ansprache zur Mitarbeit. In zwei Drittel der Sequenzen konnten die Schülerinnen und Schüler, in Abteilung 1 vielfältiger als in Abteilung 2, über längere Phasen selbstorganisiert arbeiten. Hier hatten sie die Möglichkeit, unterschiedliche Methoden zu wählen bzw. verschiedene Lernmittel auszuprobieren, bei sozialen Lernformen ihre Partnerinnen oder Partner auszusuchen oder die zeitliche Abfolge des Lösens von Aufgaben festzulegen. Sie waren jedoch weniger in die Planung von Zielen oder Inhalten einbezogen. Ergebnisoffene Aufgabenstellungen waren selten erkennbar. Ein nicht unerheblicher Anteil der Sequenzen war durch stark reglementierte, kleinschrittige Vorgehensweise der Lehrkräfte, z. B. in Form abfragender Unterrichtsgespräche oder beim eng vorgegebenen Abarbeiten von Arbeitsblättern, geprägt. Somit erhielten die Schülerinnen und Schüler unzureichend die Gelegenheit, eigeninitiativ, kreativ und selbstgesteuert tätig zu sein.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die im Schulreport eingeforderten schuleigenen Lehrpläne¹⁰ lagen vollständig vor. Aus Protokollen der Fach- bzw. Teilkonferenzen ist ein Diskussions- und Abstimmungsprozess zur Fortschreibung der Lehrpläne ersichtlich. Diese sind in der Regel gleich aufgebaut und strukturiert. Jährlich werden sie überprüft und wenn nötig überarbeitet und durch die Leiterinnen und Leiter der Fachkonferenzen durch Unterschrift bestätigt. Datum der Erstellung bzw. Fortschreibung sowie die Namen der Verfasser sind dokumentiert. Die Lehrkräfte verständigten sich in den Fachgremien zu Aufbau und Inhalten von Lernsituationen einzelner Lernfeldplanungen. In fachabhängiger Intensität sind Kompetenzen mit Kriterien untersetzt und Inhalten zugeordnet. Die Entwicklung der Medienkompetenz bildet sich in den

¹⁰ Deutsch, Englisch, Sport, Wirtschaft und Soziales (WiSo) sowie 13 Lernfeldplanungen für Mediengestalter in Bild und Ton (A 1) und 15 Lernfeldplanungen für Anlagenmechaniker (A 2).

schuleigenen Lehrplänen und Lernfeldplanungen punktuell ab. Dagegen weist diesbezüglich der durch die Schulkonferenz beschlossene Medienentwicklungsplan (MEP) umfangreiche differenzierte Angaben berufsgruppen-, lernfeld- und lernsituationsbezogen zu Lehr- und Lerninhalten mit methodisch-didaktischer Begründung aus. Er wurde im April 2013 aktualisiert. Elemente fachübergreifender und fächerverbindender Bezüge sind feste Bestandteile in den Lernfeldplanungen der einzelnen Berufe, aber auch in schuleigenen Lehrplänen allgemeinbildender Fächer. Zwischen den in Lernfeldern unterrichtenden Lehrkräften erfolgen lernfeld- und fachübergreifende Abstimmungen z. B. mit den Fächern Deutsch, Englisch und WiSo. In den Planungsunterlagen der Abteilungen bilden sich vielfältige Projekte und mit Lernaufträgen verbundene Exkursionen ab. Das News-Archiv auf der Homepage dokumentiert diese. Die inhaltlichen und organisatorischen Planungen von Projekten basieren auf Absprachen der beteiligten Lehrkräfte.

Das von der Schulkonferenz des OSZ I Technik Teltow beschlossene Schulprogramm benennt Förderangebote unter „Individuelle Interessen wecken, Stärken fördern“. Dazu zählen zusätzliche schulische Angebote wie bspw. die Arbeitsgemeinschaften Film, Alternative Antriebskonzepte und Errichten eines lokalen DSL-Anschlusses. Schülerinnen und Schüler nutzen die Möglichkeit der KMK-Fremdsprachenzertifizierung, der Teilnahme an Wettbewerben und am Cisco-Programm zur Ausbildung und Zertifizierung von Netzwerktechnikern und Systembetreuern. Zur speziellen Förderung wurde im KFZ-Bereich eine Leistungsklasse gebildet. Das OSZ vermittelt Existenzgründerseminare. Im Wahlpflichtbereich erfolgt bspw. in technischer Mathematik zusätzliche Förderung. Schülerinnen und Schüler mit Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben (LRS) erhalten einen Nachteilsausgleich. Eine Lehrkraft der Schule hat sich bzgl. der LRS-Diagnostik qualifiziert. Eine Gruppe von Lehrkräften der Abteilung 2 (Wasserbau) bildete sich für den Umgang mit verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern fort. Bei Bedarf holt sich die Schule externe Expertisen ein bzw. arbeitet mit einem Sozialtherapeuten zusammen. Die Ermittlung der Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler erfolgt in Verantwortung der einzelnen Lehrkraft z. B. in einigen Klassen in Deutsch und Mathematik sowie im Wasserbau und KFZ-Bereich. Einzelne Lehrkräfte stellen danach gezielt Helfergruppen in ihrem Unterricht zusammen. Finanziell unterstützt durch den Förderverein bieten Leistungsstarke Förderunterricht für Leistungsschwächere an. Die Informationspraxis an der Schule bezogen auf die Lernentwicklung der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers ist an deren bzw. dessen jeweiligem Leistungsstand orientiert. Schülerinnen und Schüler kennen ihren Leistungsstand, den sie jederzeit erfragen können. Einige Lehrkräfte führen Beratungsgespräche durch. Die Information der Partner der beruflichen Bildung sowie der Schülerinnen und Schüler bei der Feststellung von Lerndefiziten erfolgt zeitnah. Im Wasserbau werden zusätzlich am Ende des ersten Halbjahres in Form von Leistungsnachweisen die Ausbildungsbetriebe schriftlich in Kenntnis gesetzt. Grundsätze zur Beobachtung und

Dokumentation der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler, welche die Basis zur individuellen Beratung mit konkreten Hinweisen zur Lernentwicklung bilden, wurden von der Konferenz der Lehrkräfte nicht beschlossen. Ab dem Schuljahr 2014/2015 beteiligt sich das OSZ am Modellprojekt FreCh¹¹.

Die Schulkonferenz des OSZ I Technik Teltow delegierte die Zuständigkeit für die Konkretisierung der Grundsätze zur Bewertung und Zensierung auf der Grundlage der VV¹² zur Leistungsbewertung in die Fach- bzw. Teilkonferenzen. Die dort getroffenen Vereinbarungen enthalten Festlegungen zur Bewertung und zur Anzahl der erforderlichen Leistungsnachweise sowie zu Bewertungsanlässen. In die Bewertung fließen dabei mündliche und schriftliche Schülerleistungen ein. Zur Bewertung von Fach-, Methoden- und Sozialkompetenzen wurden Wichtungen und Indikatoren festgelegt. Die Auseinandersetzungen mit Rolle und Funktion der Hausaufgaben und deren Stellung im Lernprozess ist aktuell nicht über die Ebene einzelner Fachkonferenzen hinaus erfolgt und hat deshalb zu keinen für alle Lehrerinnen und Lehrer verbindlichen Absprachen geführt.

Die Information der Partner der beruflichen Bildung sowie der Schülerinnen und Schüler über die Inhalte des Unterrichts und wesentliche Termine (z. B. Prüfungen, Projekte, Exkursionen) ist gewährleistet. Auf der Homepage sind u. a. das Schulprogramm, Bewertungsschlüssel, schulinternes Material zur Anlage und Bewertung einer Dokumentation für IT-Fachinformatiker, IT-Systemelektroniker und für Veranstaltungstechniker sowie Informationen zur Berufsausbildung der einzelnen Berufe dargestellt. Die Berufsbilder sind auch in der in deutscher und englischer Sprache verfassten Broschüre des OSZ „Wir bilden ihre Profis“ („We educate your professionals“) veröffentlicht. Schülerinnen und Schüler erhalten den Überblick über verabredete inhaltliche Ziele des Unterrichts zu Beginn des Schuljahres bzw. des jeweiligen Turnus oder zu Lernfeldbeginn. Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich von den Lehrkräften ausreichend über deren Leistungsanforderungen, Bewertungskriterien, Regelungen zu den Prüfungszulassungen usw. informiert. Diesbezügliche Belehrungen werden im Klassenbuch dokumentiert. Das OSZ nutzt die engen Kontakte zu den Ausbildungsfirmen, zu den Innungen und Kammern und den Tag der Ausbildungsbetriebe, um über Unterrichtsinhalte, Bewertungsrichtlinien usw. ins Gespräch zu kommen. Die gemeinsame Tätigkeit in den Prüfungsausschüssen dient ebenfalls dem Informationstransfer und der Auswertung von Prüfungen. Die Partner der beruflichen Bildung fühlen sich gut über die Lernentwicklung, den Leistungsstand ihrer Auszubildenden und über Lernfeldinhalte informiert. Eltern nicht volljähriger Schülerinnen und Schüler erhalten entsprechende Informationen in den Elternversammlungen.

¹¹ „Finde deine Richtung – entdecke deine Chancen.“ EU-gefördertes Projekt gegen Ausbildungsabbrüche.

¹² Verwaltungsvorschrift.

4.4 Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Das Schulprogramm definiert als ein Ziel praxisnahen und modernen Unterricht. Dazu zählen neben berufsbezogenem, projektorientiertem, fachübergreifendem und fächerverbindendem Unterricht in Lernfeldern und der Einbeziehung der Partner der beruflichen Bildung auch vielfältige Exkursionen sowie Besuche von Messen und Ausbildungsbetrieben¹³. Im WiSo-Unterricht und zu Bildungsmessen werden die Schülerinnen und Schüler über die Möglichkeiten eines Techniker- bzw. Meisterstudiums informiert. Auf Basis von Kooperationsverträgen wurden mit der Fachhochschule Brandenburg (Havel) und der Technischen Hochschule Wildau (FH) bis zum Wegfall der FOS u. a. gemeinsame Projekte und unterrichtsergänzende Veranstaltungen durchgeführt. Mit Unterstützung der Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“ Potsdam-Babelsberg (Filmmuseum) wurde 2011 das Projekt „Hinter den Kulissen“ (virtuelle Ausstellung) und 2012 mit der Beuth-Hochschule für Technik Berlin „Web 2.0 Technologien in der beruflichen Qualifizierung“ initiiert. Auf der Grundlage von Vereinbarungen arbeitet das OSZ mit dem Industriemuseum Region Teltow e. V., mit der Cisco-Networking Academy (Durchführung von Lehrgängen für Auszubildende) und der Handwerkskammer Potsdam (Life Long Programme LEONARDO DA VINCI Mobility; Lehrjahre sind keine Herrenjahre) zusammen. Der vor vier Jahren durchgeführte deutsch-französische Schüleraustausch konnte wegen des zu hohen Aufwandes nicht beibehalten werden. Einzelne Schülerinnen und Schüler nutzen die eingeräumte Möglichkeit, in Praktika Auslandserfahrungen zu sammeln. Wiederholt öffnete sich das OSZ im Rahmen von Fortbildungen ausländischer Lehrkräfte¹⁴ und unterstützt damit den Ausbildungsverbund Teltow e. V. – Bildungszentrum der IHK Potsdam. Sonderveranstaltungen wie die „Tage der Elektromobilität“ und „Neue Technologien im SHK-Handwerk“ dienen dem Wissenstransfer. Darüber hinaus nutzen auch Lehrkräfte Kontakte zu Ausbildungsbetrieben, um sich vor Ort fachliche Expertisen zu holen. Ein Partner der beruflichen Bildung hielt in der Fachkonferenz Informationstechnik einen Fachvortrag zur Forensik. Mit den Biologisch-technischen Assistenten des OSZ Werder gestalten die Fachinformatiker des OSZ I Technik Teltow ein berufsübergreifendes Projekt, mit dem OSZ II - Wirtschaft und Verwaltung - Potsdam entstand ein Film über das Berufsbild „Veranstaltungskaufmann“ und mit dem OSZ Havelland wurden im KFZ-Bereich Lernfeldplanungen abgestimmt. Die Wasserbauer gestalten gemeinsam Projekte mit dem Berufsbildungszentrum am Standort. Lehrkräfte unterschiedlicher OSZ arbeiten in einzelnen Arbeitskreisen zusammen. Der Arbeitskreis „Region macht Schule“ dient der Berufsorientierung und Nachwuchsgewinnung. Ein Kooperationsvertrag wurde 2014 mit der Mühlendorf-Oberschule Teltow mit dem Ziel geschlossen, die Schülerinnen und Schüler für eine Erstausbildung zu sensibilisieren und sie

¹³ z. B.: A 1: Bandprojekt 2014 (Veranstaltungstechnik); Exkursion in die Sendeanstalt des rbb (Mediengestalter); A 2: Exkursion zum VW-Werk in Wolfsburg (Industriemechaniker und Kraftfahrzeugmechatroniker); Exkursion zu den Wehrbaustellen Canow und Strasen (Wasserbauer).

¹⁴ Frankreich, Norwegen, Polen, Schweden.

zielorientiert bei der Gestaltung des Übergangs aus der Schule in die Wirtschaft zu unterstützen u. a. zu deren Tagen der Berufsorientierung. Schwerpunkte auch für andere Oberschulen wie z. B. der Oberschule „Herbert Tschäpe“ Blankenfelde-Mahlow, der Krause-Tschetschog-Oberschule in Bad Belzig oder der Oberschule der Stadt Brück waren bisher u. a. Angebote zum „Schnupperunterricht“ sowie Informationen in den Elternversammlungen dieser Schulen und anlässlich der Tage der Ausbildungsbetriebe bzw. zur Ausbildungsmesse im OSZ I Technik Teltow. Im Schuljahr 2013/2014 arbeiteten erstmalig Lehrkräfte und Auszubildende des OSZ gemeinsam mit den Oberschülerinnen und -schülern der oben genannten Schulen zum „Medientag“ an und mit der Medientechnik. Aufgrund der positiven Resonanz soll diese Veranstaltung zur Tradition werden.

Mehrere öffentlichkeitswirksame Höhepunkte bereichern das Schulleben und erhöhen die Verbundenheit mit dem OSZ als Ganzes. Das abteilungsübergreifende Sportfest und der Kinotag sind mittlerweile Tradition. Der Europatag, an dem neben den Lehrkräften, Schülerinnen, Schülern und mehreren Partnern der beruflichen Bildung auch andere Externe eingebunden sind, erzielte eine große öffentliche Resonanz. Das Logo des OSZ zierte die Informationsbroschüre, findet sich auf Infotafeln und u. a. auf T-Shirts, Kugelschreibern und Sticks, die als Dank für Engagement der an Schule Beteiligten vergeben werden. All das trägt zur Erhöhung der Identifikation mit dem OSZ I Technik Teltow bei, wie auch die informative und aktuelle Homepage. Aktuell läuft der vom Förderverein unterstützte OSZ-interne Schülerwettbewerb „Gib der Schule einen Namen“. Obwohl das OSZ nicht über Vollzeitbildungsgänge verfügt und die Schülerinnen und Schüler in der Regel im Drei-Wochen-Rhythmus in der Schule sind, gelingt es den Lehrkräften diese aktiv ins Schulleben einzubinden. Schülerinnen und Schüler geben u. a. Förderunterricht, gestalten schulische Höhepunkte und drehen Filme über Berufe, Veranstaltungen und Wettbewerbe, die sie im „YouTube“-channel veröffentlichen. Auch die Partner der beruflichen Bildung werden gezielt angesprochen und beteiligen sich gemeinsam mit Auszubildenden und den Lehrkräften des OSZ am Tag der Ausbildungsbetriebe und zur Ausbildungsmesse, öffnen ihre Firmen für den Unterricht zu Exkursionen, unterstützen Projekte mit Equipment, die fachliche Fortbildung der Lehrkräfte und bringen ihre Kompetenz in den Unterricht ein.

4.5 Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

Herr Danker hat eine klare Vorstellung von der Entwicklung des OSZ I Technik Teltow. Aufgrund der demografischen Entwicklung und der gesetzten Rahmenbedingungen durch die Landesschulbezirksverordnung ändern sich Zuordnungen von Bildungsgängen und Ausbildungsberufen ständig und das OSZ steht in Konkurrenz zu anderen Bildungseinrichtungen. Dem Schulleiter ist deswegen die enge Zusammenarbeit mit den Ausbildungsbetrieben, Kammern und Oberschulen verbunden mit offensiver Öffentlichkeitsarbeit sehr wichtig. Gleichzeitig hat die Unterrichts- und Schulqualität unter

Berücksichtigung der Bedürfnisse der Auszubildenden höchste Priorität. Auf seiner Agenda stehen deshalb aktuell die Umsetzung kollegialer Unterrichtsbesuche und das Einholen von Schülerfeedbacks zum Unterricht. Herr Danker kommuniziert seine Ziele sowohl in der Schulkonferenz als auch in der Konferenz der Lehrkräfte des OSZ. Als ein wichtiges Podium mit Öffentlichkeitswirksamkeit sieht der Schulleiter sein eigenes Auftreten im regionalen Fernsehen „teltOwkanal“ zur Ausbildungsmesse und zum Europatag. Seine Ziele und sein pädagogisches Konzept werden von den Lehrkräften des OSZ differenziert und in unterschiedlicher Intensität wahrgenommen. Die Lehrkräfte der Abteilung 1 äußerten sich bei der Online-Befragung zu mehreren Fragestellungen kritischer als die der Abteilung 2. Im Interview wurden diese Unterschiede nicht deutlich.

Die Zuständigkeitsbereiche des Schulleiters, seiner Stellvertreterin sowie der beiden Abteilungsleiterinnen sind im Geschäftsverteilungsplan der Schulleitung detailliert geregelt, die der Personen mit Anrechnungsstunden für Sonderaufgaben werden aktuell gemeinsam erarbeitet. Eine entsprechende Übersicht lag vor. Herr Danker wird seiner Rolle als Dienstvorgesetzter gerecht. Er sorgt für die Herbeiführung und Sicherstellung von Beschlüssen, initiiert die Bildung von Arbeitsteams sowie deren Rechenschaftslegung. Er delegiert innerschulisch Verantwortung in der Regel über die Leitungen der Abteilungen. Diese beraten sich regelmäßig mit den Fach- und Teilkonferenzleitungen. Schulleiter und Stellvertreterin nehmen an den Abteilungskonferenzen teil. Neben den Fach- und Teilkonferenzen arbeiten aktuell ziel- und schwerpunktorientiert Teams bestehend aus Lehrkräften beider Abteilungen. Der Schulleiter berät sich mit den Lehrkräften mit besonderen Aufgaben. Arbeitsergebnisse werden regelmäßig in den Abteilungskonferenzen, in den 14-tägigen Beratungen der Schulleitung vernetzt und letztendlich in der Konferenz der Lehrkräfte präsentiert und fließen in den gemeinsamen Arbeitsprozess ein.

Am OSZ tagten in den Schuljahren 2010/2011 bis 2012/2013 pro Schuljahr mindestens viermal die Schulkonferenz, dreimal die Konferenz der Lehrkräfte des OSZ und sechsmal die Abteilungskonferenzen je Abteilung. Klassensprecherinnen und -sprecher sind gewählt, auch der Sprecher der Abteilung 1 sowie Schülerinnen und Schüler als beratende Mitglieder der Schulkonferenz, jedoch für die Fach- und Teilkonferenzen nicht. Die Klassensprecherinnen und -sprecher sind durch den Schulleiter über ihre demokratischen Mitwirkungsrechte informiert. Je zweimal jährlich treffen sich die Klassensprecherinnen und -sprecher des jeweiligen Turnusses mit den Abteilungsleiterinnen im Beisein des Schulleiters oder seiner Stellvertreterin. Die Zusammenarbeit des Schulleiters mit dem Lehrerrat ist stetig und vertrauensvoll. In der Konferenz der Lehrkräfte erhält der Lehrerrat die Möglichkeit der Wortmeldung. Herr Danker würdigt die Leistungen der Lehrkräfte öffentlich in der Schuljahresabschlusskonferenz bzw. zeitnah. Schülerinnen und Schüler werden von ihm für hervorragende Lernergebnisse, Erfolge bei Wettbewerben oder anderes herausragendes Engagement im Rahmen der Zeugnisausgabe bzw. innerhalb der Klasse geehrt. Sie erhalten

mit dem Schullogo versehene Präsente. Die Ehrungen werden über die Homepage oder Informationstafeln im Schulgebäude bekanntgegeben. Dank erfolgt auch individuell in den Abteilungen durch die jeweilige Abteilungsleiterin.

Das von einer Steuergruppe, bestehend aus zwei Lehrkräften beider Abteilungen, neu erarbeitete Schulprogramm beschloss die Schulkonferenz im Schuljahr 2011/2012. BUSS¹⁵-Beraterinnen und Berater begleiteten den Entstehungsprozess. Unterstützt wurde dieser Prozess durch Zuarbeiten der Fach- und Teilkonferenzen. Das Schulprogramm ist als Arbeitsprogramm für mehrere Schuljahre konzipiert und auf der Homepage veröffentlicht. Jeder darin enthaltene Schwerpunkt ist konkret mit Kriterien untersetzt und mit Verantwortlichkeiten versehen. Jährlich wird eine Entwicklungsmaßnahme in der Konferenz der Lehrkräfte beschlossen, für das Schuljahr 2013/2014: „Wir führen je Schulhalbjahr einen gegenseitigen Unterrichtsbesuch durch und geben uns für die Verbesserung der Unterrichtsqualität Rückmeldungen. Für die Abrechnung erhalten die Abteilungsleiterinnen von der beobachteten Lehrkraft das Formblatt ‚Kollegiale Unterrichtsbeobachtung‘...“. Diese Entwicklungsmaßnahme wird nach Beendigung des Schuljahres 2013/2014 evaluiert. Die Ergebnisse und Erfahrungen werden in der Konferenz der Lehrkräfte zu Beginn des Schuljahres 2014/2015 ausgewertet. Zusätzlich erscheint für jedes Schuljahr eine differenzierte „Maßnahmeplanung...“ (incl. der Termine der Arbeitsteams, der Klassensprecher, schulischer Höhepunkte usw.) mit Start- und Endterminen, Beschreibung der Maßnahme und Verantwortlichkeiten.

Im Rahmen schulinterner Lehrkräftefortbildung (SchiLF) und im Zusammenhang mit der Verständigung zur Planung von Lernsituationen in den Fach- bzw. Teilkonferenzen erfolgte ein Verständigungsprozess zu Unterrichtskriterien. Diese finden sich allgemein in Form von Beobachtungskriterien im Konzept Unterrichtsbeobachtung der Schulleitung von 2009 und in Ansätzen im Schulprogramm wieder. Ziel der Schulleitung ist, bei den Lehrkräften einmal im Schuljahr zu hospitieren verbunden mit anschließenden individuellen Auswertungsgesprächen. Im Schuljahr 2013/2014 wurde bis zum Zeitpunkt der Schulvisitation diese Zielstellung in der Abteilung 2 voll erfüllt, in der Abteilung 1 krankheitsbedingt noch nicht. Die Hospitationen sind nicht auf differenzierte, verbindliche Kriterien gestützt und gestatten somit noch keine entwicklungsorientierte gesamtschulische Auswertung. Die erste Runde der Leistungs- und Entwicklungsgespräche soll am Ende des aktuellen Schuljahres abgeschlossen sein.

Die schulischen Dokumente sind im Allgemeinen übersichtlich geführt, die Protokolle der Konferenzen mit Datum und Verfasser versehen. Aus den Dokumenten lassen sich die Tagesordnung, Anwesenheit, Entwicklungsprozesse, Diskussionsabläufe und Abstimmungsergebnisse erkennen. Dem Visitationsteam wurden alle eingeforderten Unterlagen (Protokolle

¹⁵ Beratungssystem für Schulen und Schulämter.

der Schul-, Abteilungs- und Fachkonferenzen, der Konferenz der Lehrkräfte, Konzepte usw.) zur Verfügung gestellt.

Die Grundsätze der Schul- und Unterrichtsorganisation sind durch die Schulkonferenz beschlossen und transparent. Das gilt bspw. für die Festlegung zum Blockunterricht in Doppelstunden (bei Fachinformatikern auch in Drei-Stunden-Blöcken) oder auch die Unterrichtszeiten. Die Turnuspläne werden mit den Ausbildungsbetrieben rechtzeitig abgestimmt. Die Partner der beruflichen Bildung bestätigten, dass regelmäßig mit ihnen die Pläne abgeglichen und begründete Wünsche ihrerseits bspw. auch bei der Überschneidung der Ausbildungsjahre berücksichtigt werden. Bei anstehendem Unterrichtsausfall erfolgt eine zeitnahe Information der Betriebe. Die Schulorganisation ist schülerorientiert. Beispielsweise haben die Bundesfachklassen wegen langer Fahrzeiten freitags verkürzten Unterricht bis 11:05 Uhr. Inhalte des Wahlpflichtunterrichts orientieren sich an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler. Weitere Beschlüsse sind laut Protokollage Festlegungen zu variablen Ferientagen und zur Vergabe von Anrechnungsstunden. Das Vertretungskonzept 2013/2014 beschreibt u. a. die Rangfolge der Vertretungsplanung, Information der Betriebe durch die Abteilungsleiterin und legt fest, dass keine Klassen-, Austausch-, Studienfahrten, keine Betriebspraktika, keine Konferenzen in der Unterrichtszeit stattfinden sollen. Fachgerechte Vertretung hat höchste Priorität. Ein Pool an Vertretungsmaterial existiert nur ansatzweise. Es gelang dem OSZ I Technik Teltow für die Schuljahre 2010/2011 bis 2012/2013 Quoten ersatzlos ausgefallener Unterrichtsstunden zu erzielen, die immer niedriger als der Durchschnitt aller OSZ des Landes Brandenburg waren, obwohl die Anteile der zur Vertretung anfallenden Unterrichtsstunden krankheitsbedingt zum Teil über denen des Landes lagen.

Das Profilkriterium 16.5 wird nur an Netzwerkschulen bewertet.

4.6 Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Das von der Konferenz der Lehrkräfte beschlossene Fortbildungskonzept des OSZ beschreibt Grundsätze der Fort- und Weiterbildung wie Ziele, Anforderungen und Formen (SchILF, fachbezogene und individuelle Fortbildungen). Deren Schwerpunkte sind am Schulprogramm orientiert. Jährlich werden die Veranstaltungen in den Fach- bzw. Teilkonferenzen evaluiert und neuer Fortbildungsbedarf ermittelt sowie in einer Tabelle mit Maßnahmen und Unterstützung der Zielerreichung (was, wie, wo, wer, wann) dokumentiert. Eine Übersicht der Themen der Schuljahre 2010/2011 bis einschließlich 2013/2014 belegt deren Vielfalt. Neben berufsfeldbezogenen Themen waren es u. a. Gewaltprävention, digitales interaktives Whiteboard bis hin zu Binnendifferenzierung im Unterricht. Häufig wurden neben internen Experten auch Externe verschiedener Professionen, z. B. Vertreterinnen und Vertreter von Ausbildungsbetrieben, des Mobilen Beratungsteams Potsdam oder aus dem BUSS hinzugezogen. Lehrkräfte nutzen Fachexkursionen, -vorträge und Besuche bei den Partnern

der beruflichen Bildung zur individuellen Fortbildung. Kollegiale Unterrichtsbesuche, um miteinander und voneinander zu lernen, wurden bis zum Zeitpunkt der Schulvisitation von fast allen Lehrkräften mit gezielter kollegialer Rückmeldung nach untereinander abgestimmten Schwerpunkten im Schuljahr 2013/2014 realisiert. Die daraus resultierenden Erkenntnisse werden am Schuljahresende evaluiert.

Die am OSZ gebildeten Fach- und Teilkonferenzen tagen nachweislich in der Regel mindestens zweimal pro Schuljahr. Nach Protokolllage erfolgen in den Fachkonferenzen u. a. Abstimmungen zu SchiLF, Projekten, Exkursionen, Schülerfeedbacks und schuleigenen Lehrplänen. Eine Verständigung zu didaktisch-methodischen Fragen der Unterrichtsgestaltung war punktuell feststellbar. Am OSZ wird Teamarbeit neben den Fach- und Teilkonferenzen in den Arbeitsgruppen Atlantis, Öffentlichkeitsarbeit und Internetauftritt sowie Englischzertifizierung praktiziert. Darüber hinaus arbeiten Lehrkräfte temporär bei der Planung und Durchführung von Projekten und schulischen Höhepunkten zusammen.

In den letzten drei Schuljahren kamen keine neuen Lehrkräfte an die Schule. Kriterium 18.6 wird deshalb nicht bewertet.

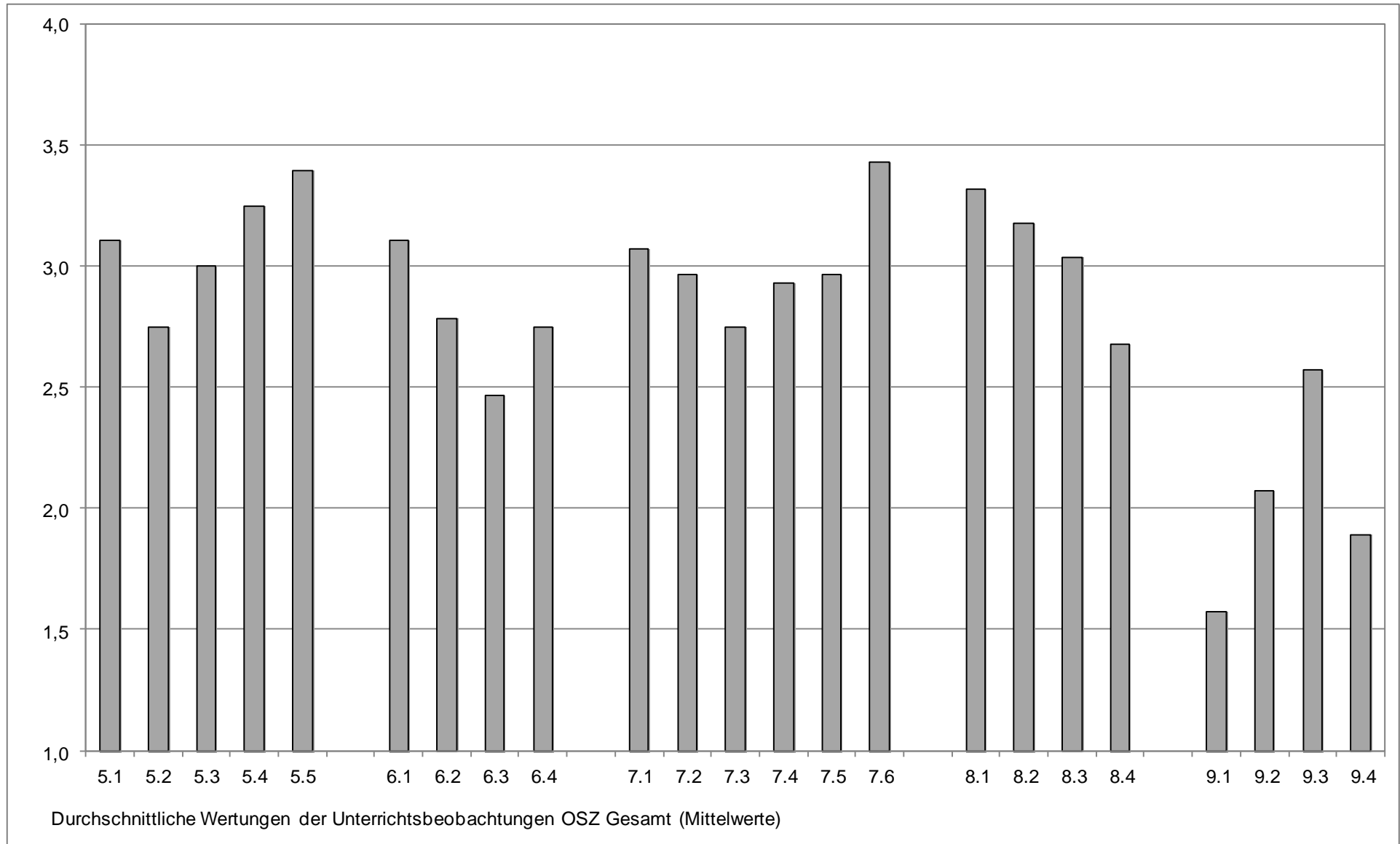
4.7 Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

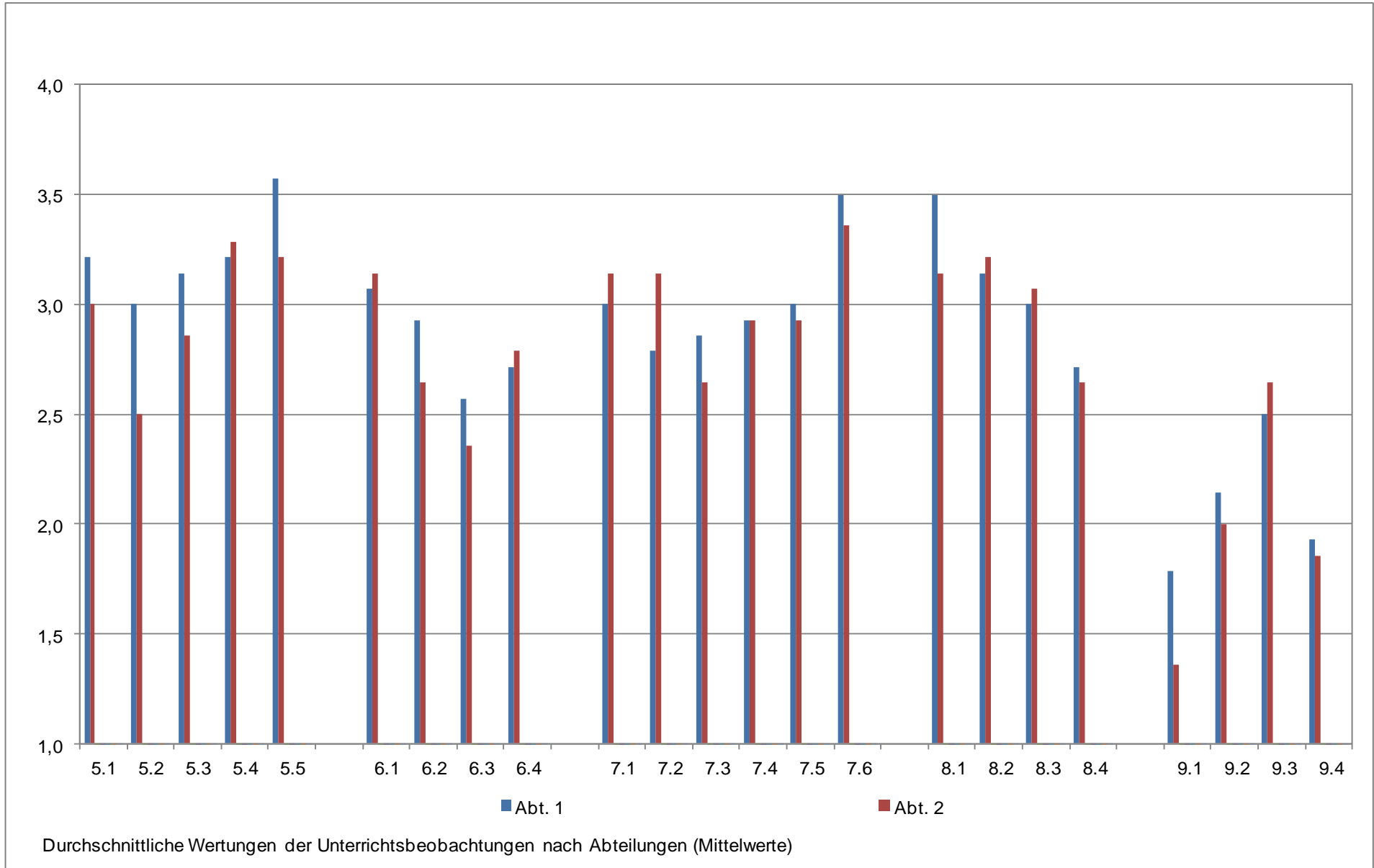
Der Bericht der Erstvisitation wurde in den schulischen Gremien ausgewertet. Daraus resultierende Arbeitsschwerpunkte wie z. B. die Unterrichtsqualität, Transparenz und Evaluation führten zur Überarbeitung des Schulprogramms im Sinne entwicklungsorientierter schwerpunktbezogener Vorhaben. Schuleigene Lehrpläne wurden überarbeitet und nach abgestimmter Form gestaltet. Die Fortbildungsschwerpunkte orientieren sich an den Schwerpunkten des Schulprogramms. Die Lehrkräfte haben ihre Schülerinnen und Schüler zur Unterrichtsgestaltung befragt, wobei ihnen das Evaluationsinstrument freigestellt war. Es gab seit dem Schuljahr 2010/2011 somit keine nach vereinbarten einheitlichen Kriterien durchgeführte Evaluation des Unterrichts am OSZ. Vereinzelt nutzen Lehrkräfte sachbezogene Rückmeldungen zu Projekten, Exkursionen und zur Unterrichtsgestaltung. Rückmeldungen der Partner der beruflichen Bildung erfolgen in der Regel mündlich zum Tag der Ausbildungsbetriebe bzw. in Kommissionen. Die Auswertung von Prüfungsergebnissen, sofern vorhanden, erfolgt in der Regel in den Fach- und Teilkonferenzen, z. T. auch in den Abteilungskonferenzen. Ableitungen von Schlussfolgerungen daraus erfolgen teilweise abgestimmt mit den Partnern der beruflichen Bildung. Wichtig hierbei ist die praktizierte Zusammenarbeit in den Prüfungsausschüssen. Im Oktober 2013 hatte das Lehrkräftekollegium die Möglichkeit dem Schulleiter mithilfe des Selbstevaluationsportals des ISQ ein Feedback zum Schulmanagement zu geben. Es beteiligten sich 26 Lehrkräfte daran.

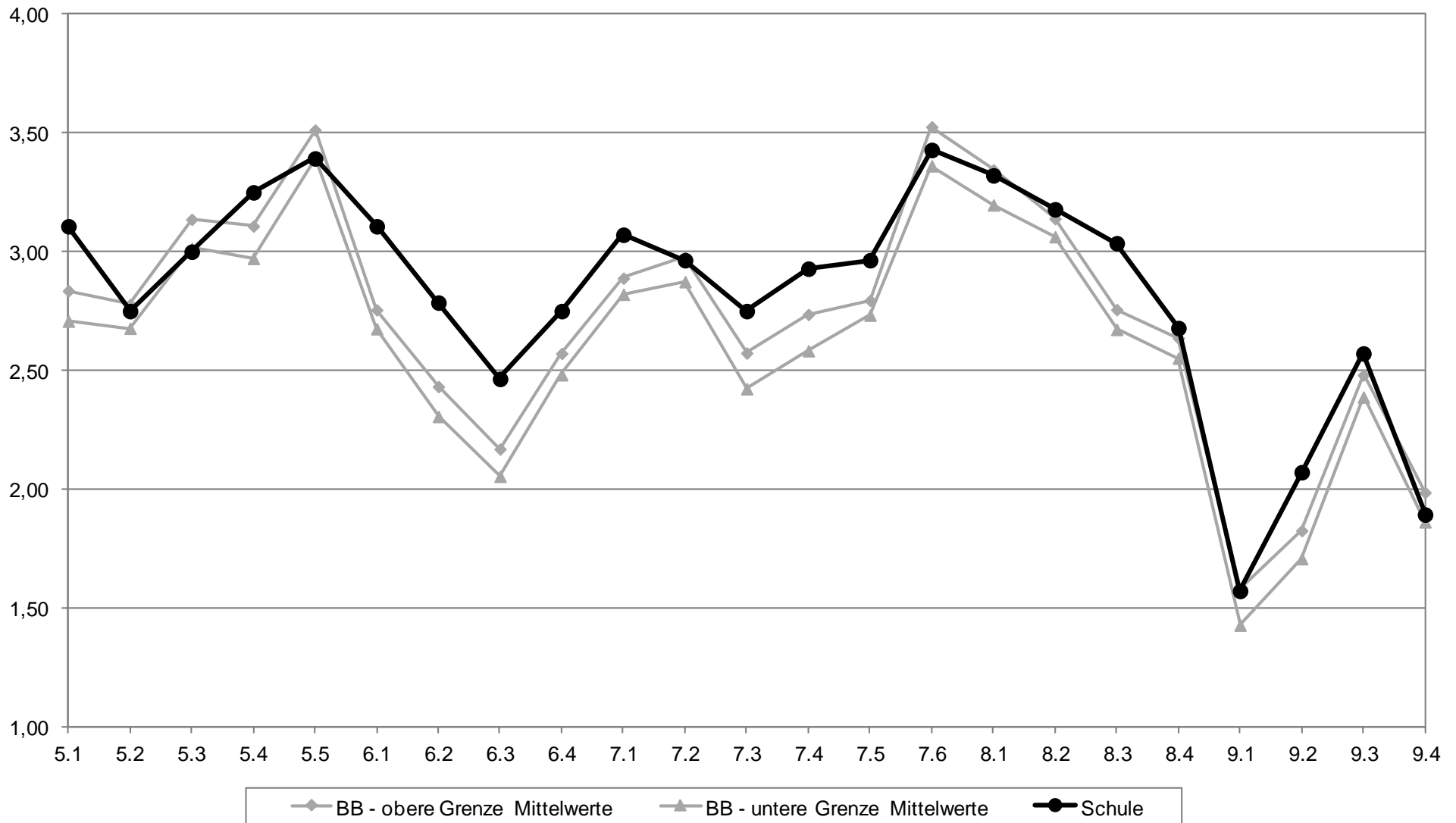
Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.

5 Anhang

5.1 Diagramme zu den Unterrichtsbeobachtungen

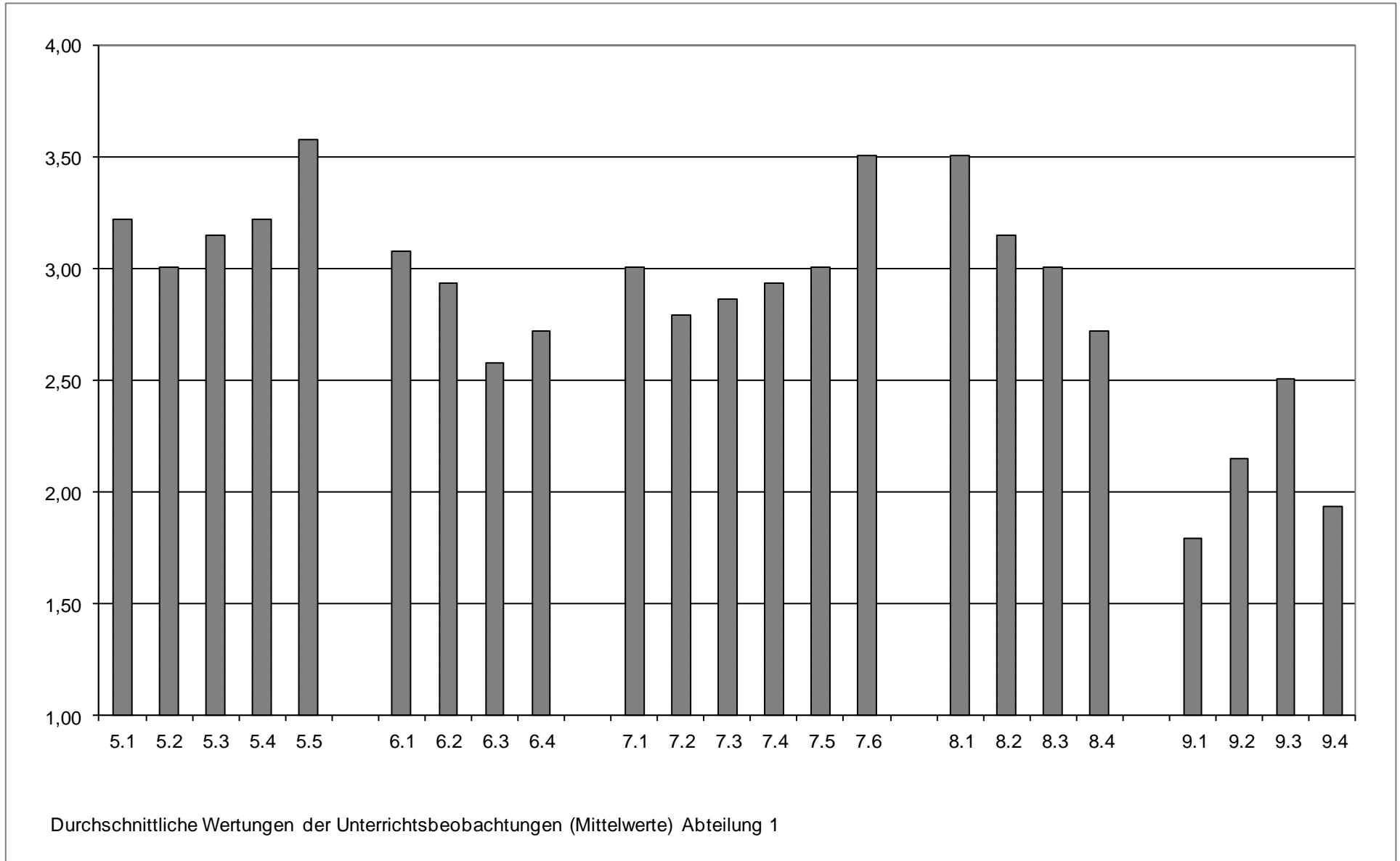


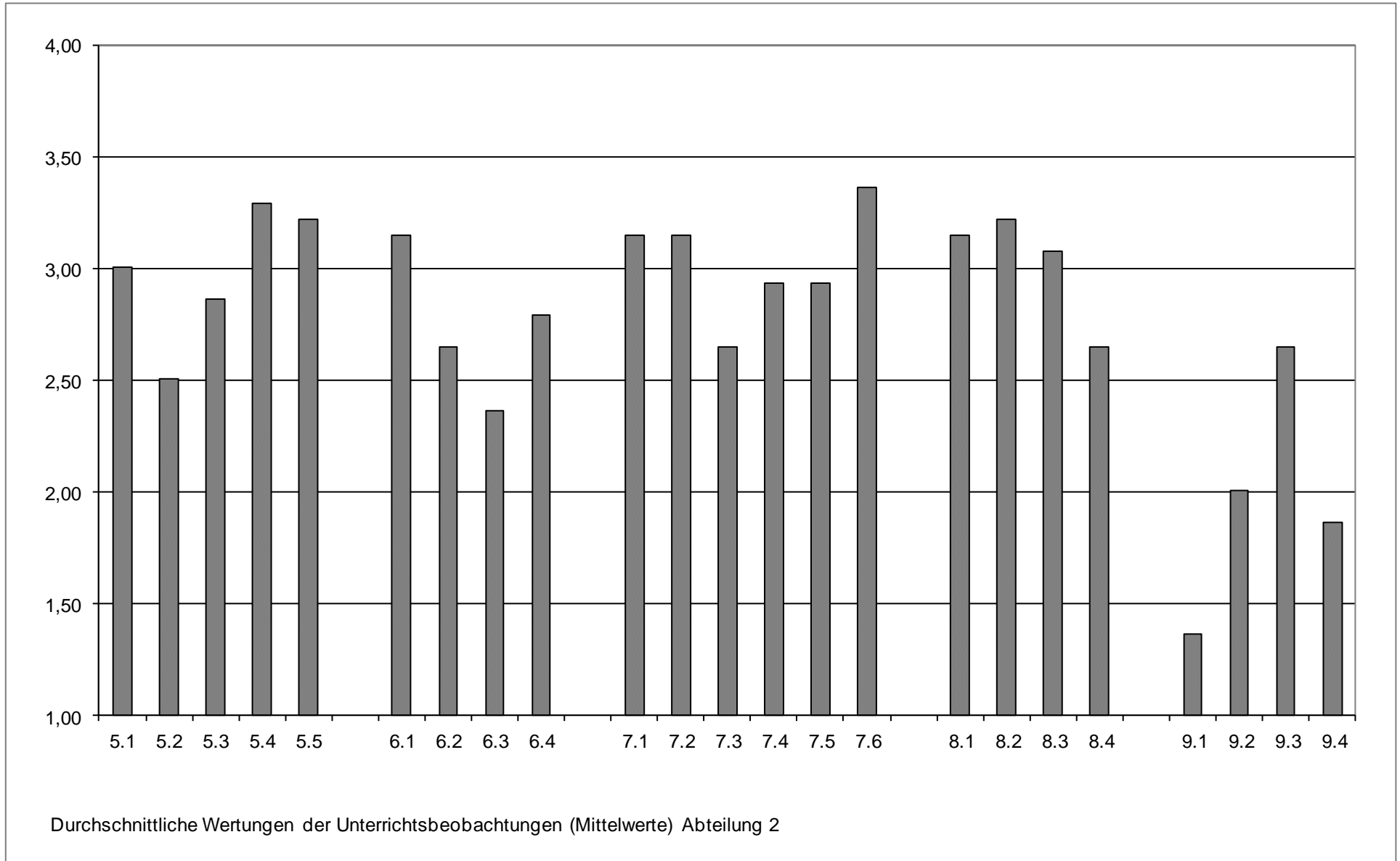




Vergleich der Wertungen mit den Spannweiten aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe

Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe der Oberstufenzentren (726 Unterrichtsbeobachtungen Stand Januar 2014).





5.2 Qualitätsprofil (Langprofil)

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule	
1. Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler.	
Quellen	Kriterien
DA	1.1 Die Schülerinnen und Schüler erreichen durchschnittliche Ergebnisse bei den (zentralen) Vergleichsarbeiten in der Jahrgangsstufen 3, 6 bzw. 8.
DA	1.2 Die Schülerinnen und Schüler erreichen durchschnittliche Ergebnisse bei den zentralen Prüfungen in der Jahrgangsstufe 10 und/oder den Abiturprüfungen.
DA	1.3 Die Schülerinnen und Schüler erreichen herausragende Leistungen in anderen Kompetenzfeldern.
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse.	
Quellen	Kriterien
DA	2.1 Die Schülerinnen und Schüler erreichen Bildungsgangempfehlungen, die den Landesdurchschnittswerten ihrer Schulform entsprechen.
DA	2.2 Am Ende der Sek. I/Sek. II (Gymnasiale Oberstufe) erreichen die Schülerinnen und Schüler Abschlüsse, die den Bildungsgangempfehlungen der Grundschulen der Eingangsklassen entsprechen bzw. besser sind.
DA	2.3 Die Schülerinnen und Schüler erreichen den angestrebten Bildungsabschluss nicht oder nur verzögert.
3. Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern sowie der Lehrerinnen und Lehrer.	
Quellen	Kriterien
IN, SFB	3.1 Die Schülerinnen und Schüler zeigen sich zufrieden mit der Schule.
IN, EFB	3.2 Die Eltern zeigen sich zufrieden mit der Schule (bei OSZ die Partner der beruflichen Bildung).
IN, LFB	3.3 Die Lehrkräfte zeigen sich zufrieden mit der Schule.
IN, SFB	3.4 Die Schülerinnen und Schüler zeigen sich zufrieden mit der Ganztagsorganisation und den Ganztagsangeboten.

Wichtung der Kriterien

Es erfolgen keine Bewertung dieser Profilvermerkmale.

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < gMW \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq gMW \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq gMW < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq gMW < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		
4. Die Schule verfügt über schuleigene Lehrpläne (ein schulinternes Curriculum) mit abgestimmten Zielen und Inhalten.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA	4.1 Schuleigene Lehrpläne bzw. schulinternes Curriculum werden erarbeitet und in Konferenzen abgestimmt.	3
DA	4.2 Schuleigene Lehrpläne bzw. schulinternes Curriculum bilden die Kompetenzbereiche ab.	3
DA, IN	4.3 Fächerverbindende und fachübergreifende Elemente sind Bestandteil der schulischen Unterrichtsplanungen.	4
IN, SFB, EFB, PFB	4.4 Die verabredeten Ziele und Inhalte werden gegenüber Schülerinnen und Schülern sowie Eltern (bei OSZ: und den Partnern der beruflichen Bildung) transparent gemacht.	3
DA, IN	4.5 Schuleigene Lehrpläne bzw. schulinternes Curriculum enthalten Angaben zur Entwicklung von Medienkompetenz.	4
gewichteter Mittelwert		3,43
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
4.1 und 4.5 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.

Quellen	Kriterien	MW UB	MW FB
UB, SFB	5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	3,11	3,1
UB	5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.	2,75	
UB, SFB	5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.	3,00	2,8
UB	5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.	3,25	
UB, SFB	5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.	3,39	2,9
Mittelwert UB - Mittelwert FB		3,10	2,91
Mittelwert UB : Mittelwert FB = 5 : 3		3,03	
Gesamtwertung:		3	

Wichtung der Kriterien
keine Wichtung

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht			
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.			
Quellen	Kriterien	MW UB	MW FB
UB, SFB	6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/ angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.	3,11	2,7
UB, SFB	6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.	2,79	2,6
UB, SFB	6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.	2,46	
UB, SFB	6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.	2,75	2,9
gewichteter Mittelwert UB - Mittelwert FB		2,83	2,73
Mittelwert UB : Mittelwerte FB = 4 : 3		2,79	
Gesamtwertung:		3	

Wichtung der Kriterien
6.1 und 6.2 in UB Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht

7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.

Quellen	Kriterien	MW UB	MW FB
UB, SFB	7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.	3,07	2,9
UB, SFB	7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.	2,96	2,3
UB, SFB	7.3 Die inhaltlichen und/oder methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	2,75	2,5
UB, SFB	7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.	2,93	3,2
UB	7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.	2,96	
UB	7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.	3,43	
gewichteter Mittelwert UB - Mittelwert FB		3,02	2,73
Mittelwert UB : Mittelwert FB = 6 : 4		2,90	
Gesamtwertung:		3	

Wichtung der Kriterien

7.1 und 7.2 in UB Faktor zwei,
übrige Faktor eins

Wertungsbreiten

4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

gMW - gewichteter Mittelwert

Quellen

IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht

8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.

Quellen	Kriterien	MW UB	MW FB
UB, SFB	8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.	3,32	3,3
UB, SFB	8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	3,18	3,1
UB, SFB	8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.	3,04	3,2
UB, SFB	8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.	2,68	3,1
Mittelwert UB - Mittelwert FB		3,05	3,19
Mittelwert UB : Mittelwert FB = 1 : 1		3,12	
Gesamtwertung:		3	

Wichtung der Kriterien

keine Wichtung

Wertungsbandbreiten

4 überwiegend stark:	$3,50 < gMW \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq gMW \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq gMW < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq gMW < 1,75$

gMW - gewichteter Mittelwert

Quellen

IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht			
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet.			
Quellen	Kriterien	MW UB	MW FB
UB, SFB	9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.	1,57	2,3
UB, SFB	9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.	2,07	
UB, SFB	9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.	2,57	2,6
UB, SFB	9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.	1,89	2,7
Mittelwert UB - Mittelwert FB		2,03	2,56
Mittelwert UB : FB = 4 : 3		2,25	
Gesamtwertung:		2	

Wichtung der Kriterien
keine Wichtung

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		
10. Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	10.1 Die Schule hat Vereinbarungen und Gremienbeschlüsse zur Förderung der Schülerinnen und Schüler und setzt diese um.	3
IN, LFB	10.2 Lehrkräfte verfügen über Kompetenzen der Lerndiagnostik und nutzen diese.	3
DA, IN, LFB	10.3 Die Lehrkräfte erfassen und dokumentieren systematisch die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler.	2
DA, IN, SFB, EFB, LFB	10.4 Die Schülerinnen und Schüler erhalten motivationsfördernde individuelle Leistungsrückmeldungen mit konkreten Hinweisen zur Lernentwicklung.	3
DA, IN, SFB, EFB, PFB	10.5 Die Schülerinnen und Schüler erhalten zusätzliche schulische Angebote zur Lernunterstützung.	3
gewichteter Mittelwert		2,83
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
10.1 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		
11. Die Schule arbeitet mit einem transparenten Konzept für Leistungsanforderungen, -kontrollen und -bewertung.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	11.1 Die Lehrkräfte haben Grundsätze zur Leistungsbewertung und zu Lernkontrollen beschlossen und setzen diese um.	3
DA, IN	11.2 Grundsätze für den Umgang mit Hausaufgaben sind verabredet und werden einheitlich angewendet.	2
IN, EFB	11.3 Die Lehrkräfte halten die Eltern regelmäßig in Bezug auf Leistungsbewertung sowie zu Versetzungen und Abschlüssen auf dem Laufenden (bei OSZ die Partner der beruflichen Bildung).	3
IN, SFB	11.4 Die Lehrkräfte erörtern regelmäßig ihre Leistungsanforderungen mit den Schülerinnen und Schülern und halten sie bezüglich der Leistungsbewertung sowie zu Versetzungen und Abschlüssen auf dem Laufenden.	3
Mittelwert		2,75
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
keine Wichtung

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 3: Schulkultur		
12. Die Schule unterstützt und fördert die individuelle Berufs- und Studienorientierung der Schülerinnen und Schüler (nur für weiterführende Schulen).		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA	12.1 Die Schule versteht Berufs- und Studienorientierung als pädagogische Querschnittsaufgabe, hat ein entsprechendes Konzept entwickelt und setzt dieses um.	3
DA, IN	12.2 Die Lehrkräfte entwickeln die Berufswahlkompetenz der Schülerinnen und Schüler durch Themen, die im Schul- und Unterrichtsalltag integriert sind.	4
DA, IN, SFB	12.3 Die Schülerinnen und Schüler werden auf den Übergang in berufliche Bildungsgänge/eine Berufsausbildung vorbereitet und individuell gefördert.	#
DA, IN, SFB	12.4 Die Schülerinnen und Schüler werden auf den Übergang in einen Hochschulbildungsgang/ein Studium vorbereitet und individuell gefördert.	3
IN	12.5 Die Schule kooperiert zur Umsetzung ihres Berufs- und Studienorientierungskonzeptes regelmäßig mit außerschulischen Partnern auf der Basis von Vereinbarungen.	4
gewichteter Mittelwert		3,40
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
12.3 und 12.4 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 3: Schulkultur		
13. Die Schule ermöglicht eine aktive Beteiligung der Schülerinnen, Schüler und Eltern am Schulleben.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, SFB, EFB, PFB	13.1 Die Schülerinnen, Schüler und Eltern werden über die Entwicklungen in der Schule gut informiert (bei OSZ: und die Partner der beruflichen Bildung).	3
DA, IN, SFB	13.2 Die Schülerinnen und Schüler wirken aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben mit.	3
DA, IN, EFB	13.3 Die Eltern wirken aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben mit.	#
IN, EFB, SFB	13.4 Die Lehrkräfte fördern aktiv die Beteiligung von Eltern sowie Schülerinnen und Schülern am Schulleben.	3
IN	13.5 Besondere Kompetenzen der Schülerinnen, Schüler und Eltern werden gezielt angesprochen und einbezogen.	3
IN	13.6 Die Schule organisiert Aktivitäten, durch die die Identifikation der Schülerinnen, Schüler und Eltern mit der Schule erhöht wird (bei OSZ: und die Partner der beruflichen Bildung).	4
OSZ IN, PFB	13.7 Partner der beruflichen Bildung erhalten die Möglichkeit, sich aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben zu beteiligen.	4
gewichteter Mittelwert		3,38
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
13.2 und 13.4 Faktor zwei (in OSZ 13.2 und 13.7 Faktor zwei); übrige Faktor eins (OSZ 13.3 ohne Wertung)

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 3: Schulkultur		
14. Die Schule kooperiert verbindlich mit anderen Schulen und außerschulischen Partnern.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	14.1 Die Schule kooperiert regional mit anderen Schulen.	3
DA, IN, EFB, LFB	14.2 Die Schule fördert gemeinsam mit „aufnehmenden“ Einrichtungen einen guten Übergang der Schülerinnen und Schüler.	3
DA, IN, LFB	14.3 Die Schule fördert gemeinsam mit „abgebenden“ Einrichtungen einen guten Übergang der Schülerinnen und Schüler.	3
DA, IN, LFB	14.4 Die Schule pflegt überregionale Schulpartnerschaften.	2
DA, IN, LFB	14.5 Die Schule kooperiert regelmäßig mit außerschulischen Partnern auf der Basis von Vereinbarungen.	4
gewichteter Mittelwert		3,00
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
14.2 und 14.3 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement		
15. Die Schulleiterin/der Schulleiter stärkt die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigt Führungsverantwortung.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	15.1 Die Schulleiterin/der Schulleiter legt die eigenen Ziele, Erwartungen und pädagogischen Grundwerte dar und vertritt diese überzeugend.	3
DA, IN, LFB	15.2 Die Schulleiterin/der Schulleiter nimmt die Rolle als Führungskraft wahr, delegiert Aufgaben und legt Verantwortlichkeiten fest.	3
DA, IN, EFB, SFB, LFB	15.3 Die Schulleiterin/der Schulleiter setzt sich für eine demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule ein und gewährleistet und respektiert die Beteiligungsrechte der Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern.	2
IN, EFB, SFB, LFB	15.4 Die Schulleiterin/der Schulleiter überzeugt und motiviert die Mitglieder der Schulgemeinschaft, sich für die Schule zu engagieren, leistet Unterstützung und gibt für Erreichtes Anerkennung.	3
DA, IN	15.5 Das Zusammenwirken zwischen den Arbeitsgremien der Lehrkräfte wird durch die Schulleiterin/den Schulleiter erkennbar gefördert.	4
OSZ DA, IN, LFB	15.6 Die Abteilungsleiterinnen und Abteilungsleiter fördern die demokratische Kultur der Meinungsbildung und das Zusammenwirken zwischen den Arbeitsgremien ihrer Abteilungen.	4
gewichteter Mittelwert		3,13
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
15.3 und 15.5 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement		
16. Die Schulleitung unterstützt und sichert den Aufbau eines funktionsfähigen Qualitätsmanagements.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	16.1 Die Schulleitung sichert die regelmäßige Fortschreibung des Schulprogramms.	3
DA, IN, LFB	16.2 Die Schulleitung sorgt für einen Konsens hinsichtlich des gemeinsamen Verständnisses von gutem Unterricht.	3
IN, LFB	16.3 Die Schulleitung überprüft die Unterrichtsqualität regelmäßig und regt die Lehrkräfte zur Selbstüberprüfung durch Schüler-Lehrer-Feedback-Verfahren an .	3
DA, IN, LFB	16.4 Die Schulleitung fördert kollegiale Unterrichtsbesuche.	4
DA, IN, LFB	16.5 Die Schulleitung nutzt den Erfahrungsaustausch in Netzwerken für die Weiterentwicklung der eigenen Schule.	#
DA	16.6 Die Schulleitung dokumentiert alle Unterlagen, die über die Qualität von Schule und Unterricht Auskunft geben.	3
gewichteter Mittelwert		3,14
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
16.3 Faktor drei, übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement		
17. Die Schulleitung plant die Maßnahmen zur Unterrichtsorganisation effektiv und transparent für die Beteiligten.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	17.1 In der Schule gibt es Grundsätze zur Schul- und Unterrichtsorganisation.	4
DA, IN	17.2 Die Schulkonferenz bzw. die Konferenz der Lehrkräfte ist an der Planung der Schul- und Unterrichtsorganisation beteiligt.	4
DA, IN, LFB	17.3 Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall durch sinnvolle Unterrichts- und Vertretungsorganisation.	3
OSZ IN, PFB	17.4 Die Schule berücksichtigt bei ihren Planungen die Belange der Partner der beruflichen Bildung.	4
gewichteter Mittelwert		3,67
Gesamtwertung:		4

Wichtung der Kriterien
17.3 Faktor drei (bei OSZ 17.3 und 17.4 Faktor zwei); übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte		
18. Die Schule stärkt die Professionalität der Lehrkräfte und fördert die Teamentwicklung im Kollegium.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	18.1 Die Lehrkräfte entwickeln in pädagogisch und didaktisch relevanten Bereichen ihre Kompetenzen nach einem abgestimmten Fortbildungskonzept weiter.	4
DA, IN	18.2 Die Schule nutzt externe Beratung.	4
DA, IN, LFB	18.3 Die Lehrkräfte stimmen sich zu fachlichen und didaktisch-methodischen Fragen untereinander ab.	3
IN, LFB	18.4 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche, um miteinander und voneinander zu lernen.	4
DA, IN, LFB	18.5 In der Schule wird Teamarbeit praktiziert.	3
IN, LFB	18.6 Neue Lehrkräfte und sonstiges pädagogisches Personal werden eingearbeitet und betreut.	#
gewichteter Mittelwert		3,57
Gesamtwertung:		4

Wichtung der Kriterien
18.1 und 18.5 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		
19. Schulleitung, Lehrkräfte und die zuständigen Gremien der Schule ergreifen Maßnahmen, um die Qualität des Unterrichts und der außerunterrichtlichen Angebote zu sichern und zu verbessern.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, SFB, LFB	19.1 Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig ihre Unterrichtsqualität.	2
DA, IN	19.2 Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig ihre außerunterrichtlichen Angebote.	#
DA, IN, LFB	19.3 Die Schule organisiert die gemeinsame Auswertung von Lernergebnissen, Vergleichsarbeiten und Prüfungen.	3
DA, IN, EFB, LFB, PFB	19.4 Systematische Rückmeldungen aller Personengruppen (z. B.: Feedbacks von Schülerinnen und Schülern, Eltern bzw. Partnern der beruflichen Bildung) werden zur Schulentwicklung eingeholt.	3
DA, IN, LFB	19.5 Aus den Evaluationsergebnissen und Rückmeldungen werden verbindliche Maßnahmen abgeleitet und umgesetzt.	3
gewichteter Mittelwert		2,67
Gesamtwertung:		2

Wichtung der Kriterien
19.1 und 19.3 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

5.3 Fragebogenergebnisse Schülerinnen und Schüler, Partner der beruflichen Bildung sowie Lehrkräfte

Die Befragungen der Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Partner der beruflichen Bildung wurden zu vergleichbaren inhaltlichen Schwerpunkten geführt. In den Fragebogen konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Zustimmungen zu den Sachverhalten auf einer Skala von „1 – stimme nicht zu“ bis „4 – stimme voll und ganz zu“ abstimmen.

In den Tabellen sind die Fragen den entsprechenden Kriterien zugeordnet. Bei Kriterien mit mehreren Fragen werden diese zusätzlich zu einem Mittelwert zusammengefasst. Die Befragungsergebnisse der Schülerinnen und Schüler zu den Profilmerkmalen 5 bis 9 fließen in die Bewertung dieser Merkmale mit ein. In den vorangegangenen Übersichten finden diese Berücksichtigung.

Schülerfragebogen		A 1	A 2	A 3	A 4	A 5	A 6	A 7	OSZ
PM 3: Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern sowie der Lehrerinnen und Lehrer									
3.3	Die Schülerinnen und Schüler zeigen sich zufrieden mit der Schule.								
	Ich gehe gern in diese Schule.	2,9	3,1						3,0
PM 4: Die Schule verfügt über schuleigene Lehrpläne (schulint. Curriculum) mit abgestimmten Zielen und Inhalten									
4.4	Die verabredeten Ziele und Inhalte werden gegenüber Schülerinnen und Schülern sowie Eltern transparent gemacht.								
	Von meiner Lehrerin oder meinem Lehrer werde ich über konkrete Ziele und zukünftige Inhalte bzw. Themen unseres Unterrichts informiert.	2,8	3,4						3,1
PM 5: Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt (Klassenführung)									
5.1	Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	2,9	3,2						3,1
	Der Unterricht verläuft ohne Unterbrechungen.	2,8	3,0						2,9
	Die ganze Unterrichtsstunde wird zum Lernen genutzt.	2,7	3,1						2,9
	Der Unterricht beginnt und endet pünktlich.	3,4	3,5						3,4
5.3	Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.	2,6	2,9						2,8
	Wir haben in der Klasse feste Regeln vereinbart, wie wir in der Lerngruppe miteinander umgehen sollen.	2,3	2,8						2,6
	M eine Lehrerin oder mein Lehrer setzt die vereinbarten Regeln durch.	2,8	3,1						3,0
	Im Unterricht kann ich in Ruhe arbeiten.	2,8	2,9						2,8
5.5	Die Lehrkraft geht mit Störungen angemessen und effektiv um.	2,8	2,9						2,8
	M eine Lehrerin oder mein Lehrer schafft es, im Unterricht für Ruhe und Ordnung zu sorgen.	2,8	3,1						2,9
	M eine Lehrerin oder mein Lehrer kann sich in unserer Klasse durchsetzen.	2,9	3,3						3,1
	M eine Lehrerin oder mein Lehrer ist leicht vom Unterricht abzulenken.	2,6	2,2						2,4
PM 6: Aktivierung und Selbstregulation									
6.1	Die Schüler/innen werden angeregt/angeleitet den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.	2,7	2,7						2,7
	Im Unterricht bearbeiten wir auch Themen, die wir selbst vorgeschlagen haben.	2,6	2,6						2,6
	Ich erhalte Gelegenheit den Unterricht aktiv mit zu gestalten.	2,7	2,8						2,7
6.2/3		2,6	2,6						2,6
	Im Unterricht darf ich auch selbst entscheiden auf welche Art und Weise ich etwas	2,6	2,7						2,6
	Im Unterricht kann ich Inhalte auch eigenständig bearbeiten.	3,0	3,1						3,1
	Im Unterricht kann ich mir oft selbst Aufgaben auswählen.	2,1	2,1						2,1
6.4	Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	2,8	3,0						2,9
	Im Unterricht schätze ich regelmäßig selbst ein, wie gut ich etwas kann.	2,6	2,7						2,6
	Im Unterricht werde ich aufgefordert meine Lösungen zu begründen.	3,1	3,2						3,1
PM 7: Strukturiertheit und Methodenvariation									
7.1	Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.	2,7	3,1						2,9
	M eine Lehrerin oder mein Lehrer geht im Unterricht in einer logischen Reihenfolge vor.	2,6	3,1						2,8
	M eine Lehrerin oder mein Lehrer macht Übergänge zu neuen Themenbereichen deutlich.	2,8	3,3						3,1
	M eine Lehrerin oder mein Lehrer stellt die Beziehungen zwischen den im Unterricht behandelten Themen heraus.	2,7	3,0						2,8
7.2	Die Lehrkraft informiert die Schüler/innen über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte.	2,1	2,5						2,3
	M eine Lehrerin oder mein Lehrer gibt zu Unterrichtsbeginn einen Überblick zur Gliederung der Stundeninhalte.	2,1	2,5						2,3
	M eine Lehrerin oder mein Lehrer verwendet Übersichten, um Unterrichtsabläufe aufzuzeigen.	2,2	2,5						2,4

Schülerfragebogen		A 1	A 2	A 3	A 4	A 5	A 6	A 7	OSZ
7.3	Die Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schüler/innen offensichtlich bekannt.	2,3	2,7						2,5
	Meine Lehrerin oder mein Lehrer teilt zu Unterrichtsbeginn das Lernziel der Unterrichtsstunde mit.	2,2	2,7						2,5
	Meine Lehrerin oder mein Lehrer erklärt, warum das, was wir im Unterricht behandeln, wichtig ist.	2,6	3,0						2,8
	Meine Lehrerin oder mein Lehrer wiederholt öfter, was das Ziel der Unterrichtsstunde ist.	2,1	2,5						2,3
7.4	Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen verständlich und präzise.	3,0	3,3						3,2
	Meine Lehrerin oder mein Lehrer spricht laut und deutlich.	3,2	3,5						3,4
	Meine Lehrerin oder mein Lehrer drückt sich klar und verständlich aus.	2,9	3,2						3,1
	Meine Lehrerin oder mein Lehrer stellt Wichtiges deutlich heraus.	2,8	3,3						3,1
PM 8: Das päd. Verhalten der Lehrkräfte bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima									
8.1	Die Schüler/innen gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.	3,4	3,3						3,3
	Mit den meisten meiner Mitschülerinnen und Mitschüler verstehe ich mich gut.	3,5	3,4						3,5
	In meiner Klasse gibt es nur wenige Streitereien zwischen den Schülerinnen und Schülern.	3,5	3,3						3,4
	Der Umgangston unter meinen Mitschülerinnen und Mitschülern ist freundlich.	3,3	3,1						3,2
8.2	Der Umgangston zwischen Lehrkraft und Schüler/innen ist wertschätzend und respektvoll.	3,0	3,2						3,1
	Meine Lehrerin oder mein Lehrer behandelt mich fair.	3,1	3,3						3,2
	Meine Lehrerin oder mein Lehrer ist geduldig, z. B. beim Stellen von Fragen.	3,0	3,2						3,1
	Meine Lehrerin oder mein Lehrer interessiert sich für das, was ich zu sagen habe.	2,9	3,2						3,1
8.3	Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schüler/innen.	3,1	3,3						3,2
	Meine Lehrerin oder mein Lehrer traut mir zu, dass ich die Unterrichtsinhalte verstehen kann.	3,1	3,3						3,2
	Meine Lehrerin oder mein Lehrer traut mir anspruchsvolle Dinge zu.	3,0	3,2						3,1
	Meine Lehrerin oder mein Lehrer traut mir zu, dass ich selbstständig arbeiten kann.	3,3	3,4						3,3
8.4	Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen	3,0	3,2						3,1
	Meine Lehrerin oder mein Lehrer hilft mir, wenn ich nicht gleich die richtige Antwort weiß.	3,0	3,3						3,1
	Meine Lehrerin oder mein Lehrer erklärt genau, warum eine Antwort nicht ganz korrekt war.	2,9	3,2						3,0
	Wenn eine Antwort im Unterricht falsch ist, darf ich erklären, wie ich es meine.	3,0	3,1						3,0
PM 9: Individuelle Förderung und Differenzierung									
9.1/2		2,2	2,4						2,3
	Meine Lehrerin oder mein Lehrer gibt uns unterschiedliche Aufgaben, je nach unserem Können.	1,9	2,0						2,0
	Meine Lehrerin oder mein Lehrer stellt den besseren Schülerinnen und Schülern schwierigere Aufgaben.	2,0	2,0						2,0
	Wenn ich zusätzliche Hilfe brauche, bekomme ich sie von meiner Lehrerin oder meinem Lehrer.	2,7	3,1						2,9
9.3	Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung	2,4	2,8						2,6
	Meine Lehrerin oder mein Lehrer lobt auch die leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler, wenn sie sich verbessern.	2,6	3,0						2,8
	Wenn ich im Unterricht eine gute Antwort gebe oder eine interessante Frage stelle, werde ich von meiner Lehrerin oder meinem Lehrer gelobt.	2,4	2,8						2,6
	Wenn ich mich im Unterricht oft melde, werde ich von meiner Lehrerin oder meinem Lehrer gelobt.	2,3	2,6						2,5
9.4	Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen	2,6	2,9						2,7
	Im Unterricht erhalte ich eine Rückmeldung auf meine Antworten.	2,9	3,1						3,0
	Wenn ich einen Test/eine Klassenarbeit/eine Klausur zurückbekomme, erfahre ich genau von meiner Lehrerin oder meinem Lehrer, was richtig und was falsch war.	2,8	3,1						2,9
	Meine Lehrerin oder mein Lehrer wertet mit mir regelmäßig meine Lernergebnisse aus.	2,0	2,5						2,3

Schülerfragebogen		A 1	A 2	A 3	A 4	A 5	A 6	A 7	OSZ
PM 10: Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess									
10.4	Die Schülerinnen und Schüler erhalten motivationsfördernde individuelle Leistungsrückmeldungen mit konkreten Hinweisen zur Lernentwicklung.								
	Meine Lehrerinnen und Lehrer besprechen mit mir meine Stärken und Schwächen.	1,8	2,3						2,1
	Meine Lehrerinnen und Lehrer sprechen mit mir über Erfolge und Misserfolge beim Lernen.	1,9	2,3						2,1
	Meine Lehrerinnen und Lehrer loben auch die leistungsschwachen Schüler, wenn sie merken, dass sie sich verbessern.	2,3	2,8						2,6
10.5	Schülerinnen und Schüler erhalten zusätzliche schulische Angebote zur Lernunterstützung.								
	In unserer Schule gibt es zusätzliche schulische Angebote um unsere Leistungen zu verbessern. (Hier nicht ausbildungsbegleitende Hilfen)	2,5	2,8						2,6
PM 11: Die Schule arbeitet mit einem transparenten Konzept für Leistungsanforderungen, -kontrollen u. -bewertung									
11.4	Die Lehrkräfte erörtern regelmäßig ihre Leistungsanforderungen mit den Schülerinnen und Schülern und halten sie bezüglich der Leistungsbewertung sowie zu Versetzungen und Abschlüssen auf dem Laufenden.								
	Meine Lehrerinnen und Lehrer informieren mich über die Festlegungen meiner Schule zur Leistungsbewertung.	2,6	3,1						2,9
	Meine Lehrerinnen und Lehrer informieren mich über die geltenden Regelungen zu Versetzung und Schulabschlüssen	2,8	3,0						2,9
	Meine Lehrerinnen und Lehrer informieren mich regelmäßig über ihre Anforderungen und meinen aktuellen Leistungsstand.	2,3	2,9						2,6
PM 13: Die Schule ermöglicht eine aktive Beteiligung der Schülerinnen, Schüler und Eltern am Schulleben									
13.2	Die Schülerinnen und Schüler wirken aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben mit.								
	In unserer Schule können Schülerinnen und Schüler ihre Ideen bei der Planung von Schulveranstaltungen einbringen.	2,6	2,7						2,7
	Die Schule ermöglicht mir, mich aktiv in das Schulleben einzubringen.	2,6	2,8						2,7
	An der Schule tragen Schülerinnen und Schüler Mitverantwortung bei der Durchführung von Veranstaltungen.	2,6	2,7						2,7
13.4	Die Lehrkräfte fördern aktiv die Beteiligung von Eltern sowie Schülerinnen und Schüler am Schulleben.								
	Die Lehrerinnen und Lehrer und die Schulleitung beziehen uns Schülerinnen und Schüler in wichtige Entscheidungen, die die Schule betreffen, mit ein.	2,5	2,7						2,6
	Die Lehrerinnen und Lehrer wünschen, dass sich die Schülerinnen und Schüler für die Schule engagieren.	2,9	3,0						2,9
PM 15 Die Schulleiterin/der Schulleiter stärkt die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigt Führungsverantwortung									
15.3	Die Schulleiterin/der Schulleiter setzt sich für eine demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule ein und respektiert und unterstützt die Beteiligungsrechte der Schüler, Lehrkräfte und Eltern.								
	Meine Schule ist für mich ein Ort, an dem Entscheidungen, die alle betreffen, nachvollziehbar sind.	2,3	2,8						2,5
	Die Konferenz der Schülerinnen und Schüler wird an dieser Schule von der Schulleiterin/dem Schulleiter ernst genommen.	2,9	3,1						3,0
	Die Schulleiterin/der Schulleiter gibt der Konferenz der Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, sich bei wichtigen Themen einzubringen.	2,9	3,0						2,9
	In meiner Schule sind Schülerinnen und Schüler beratende Mitglieder der Konferenz der Lehrkräfte, der Abteilungskonferenz und der Fachkonferenzen.	2,7	2,8						2,8
15.4	Die Schulleiterin/der Schulleiter überzeugt und motiviert Mitglieder der Schulgemeinschaft, sich für die Schule zu engagieren, leistet Unterstützung und gibt für Erreichtes Anerkennung.								
	Besondere Aktivitäten oder besondere Leistungen werden von der Schulleiterin/dem Schulleiter gefördert und anerkannt.	2,5	2,7						2,6
PM 19 Schulleitung, Lehrkräfte und die zuständigen Gremien der Schule ergreifen Maßnahmen, um die Qualität der Schule, des Unterrichts und der außerunterrichtlichen Angebote zu sichern und erforderlichenfalls zu verbessern									
19.1	Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig ihre Unterrichtsqualität.								
	Ich habe in den letzten 12 Monaten die Möglichkeit bekommen, meiner Lehrerin oder meinem Lehrer zum Unterricht mit einem Fragebogen meine Meinung zu sagen.	2,3	2,3						2,3
	In meiner Schule werden wir gefragt, wie der Unterricht verbessert werden kann.	2,2	2,6						2,4
	In meiner Schule werde ich gefragt, wie mir der Unterricht gefällt.	2,1	2,5						2,3

Fragebogen Partner der Beruflichen Bildung		A1	A2	A3	A4	A5	A6	A7	OSZ
PM 3: Zufriedenheit der Partner der Beruflichen Bildung									
3.2	Partner der Beruflichen Bildung zeigen sich zufrieden mit der Schule.								
	Wir haben den Eindruck, dass unsere Auszubildenden gerne am Unterricht teilnehmen.	3,2	3,2						3,2
	Wir sind mit der Arbeit der Schule der Auszubildenden zufrieden.	2,8	3,4						3,2
PM 4: Die Schule verfügt über schuleigene Lehrpläne (schulinternes Curriculum) mit abgestimmten Zielen und Inhalten									
4.4	Die verabredeten Ziele und Inhalte werden gegenüber Schülerinnen und Schülern sowie den Partnern der beruflichen Bildung transparent gemacht.								
	Die Ziele und Inhalte des Unterrichts werden uns durch die Schule transparent gemacht.	2,4	2,6						2,5
PM 10: Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess									
10.3	Die Schülerinnen und Schüler erhalten motivationsfördernde individuelle Leistungsrückmeldungen mit konkreten Hinweisen zur Lernentwicklung.								
	Wir werden regelmäßig durch die Schule in Bezug auf die Lernentwicklung unserer Auszubildenden informiert.	1,9	2,8						2,4
10.5	Schülerinnen und Schüler erhalten zusätzliche schulische Angebote zur Lernunterstützung.								
	Die Auszubildenden unseres Betriebes erhalten von der Schule bei Bedarf zusätzliche Lern- und Förderangebote.	2,5	3,1						2,9
PM 11: Die Schule arbeitet mit einem transparenten Konzept für Leistungsanforderungen, -kontrollen und -bewertung									
11.3	Die Lehrkräfte halten die Partner der Beruflichen Bildung regelmäßig in Bezug auf Leistungsbewertungen sowie zu Versetzungen und Abschlüssen auf dem Laufenden.								
	Wir werden regelmäßig durch die Schule zu Grundsätzen d. Leistungsbewertung informiert.	2,0	2,5						2,3
PM 13: Die Schule ermöglicht eine aktive Beteiligung der Schülerinnen, Schüler und Eltern am Schulleben									
13.1	Die Schülerinnen, Schüler und die Partner der beruflichen Bildung werden über Entwicklungen in der Schule gut informiert.								
	Die Schule informiert mich/unsere(n) Betrieb über die Ergebnisse der schulischen Arbeit (z.B. Wettbewerbsergebnisse).	2,1	2,5						2,3
	Die Schule informiert mich/unsere(n) Betrieb regelmäßig über aktuelle Ereignisse der Schule (z.B. über Briefe, Rundschreiben, Veröffentlichungen auf der Homepage).	2,3	2,6						2,5
	Die Schule informiert mich/unsere(n) Betrieb ausreichend über wichtige organisatorische Änderungen (z.B. Studienfahrten, Unterrichtsverlegung).	2,0	2,6						2,4
13.7	Die Eltern wirken aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben mit.								
	Wir werden durch die Lehrkräfte bzw. die Schulleitung gezielt angesprochen um ihre Kompetenzen in die unterrichtliche Arbeit einzubringen.	1,7	2,4						2,1
	Die Schule bezieht unsere Kompetenzen in die Gestaltung des Schullebens mit ein.	1,5	2,3						1,9
PM 15: Die Schulleiterin/der Schulleiter stärkt die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigt Führungsverantwortung									
15.3	Die Schulleiterin/der Schulleiter setzt sich für eine demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule ein und respektiert und unterstützt die Beteiligungsrechte der Schüler, Lehrkräfte und Eltern.								
	Nach meiner/unsere(n) Kenntnis sind Arbeitgebervereine als beratende Mitglieder der Konferenzen der Lehrkräfte tätig.	1,6	2,5						2,0
PM 17: Die Schulleitung plant die Maßnahmen zur Schul- und Unterrichtsorganisation effektiv und transparent für die Beteiligten									
17.4	Die Schule berücksichtigt bei ihren Planungen die Belange der Partner der berufl. Bildung.								
	Zwischen der Schule u. uns gibt es Verabredungen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall.	1,6	2,3						2,0
	Die Schule berücksichtigt unsere Belange bei der Organisation des Unterrichts.	2,1	2,8						2,5
PM 18: Die Schule stärkt die Professionalität der Lehrkräfte und fördert die Teamentwicklung im Kollegium									
18.1	In pädagogisch und didaktisch relevanten Bereichen entwickeln die Lehrkräfte ihre Kompetenzen nach einem abgestimmten Fortbildungskonzept weiter.								
	Lehrkräfte der Schule nutzen bei uns Informations- bzw. Betriebspraktika zur persönlichen Fortbildung.	1,4	1,8						1,6
18.2	Die Schule nutzt externe Beratung.								
	Die Schule nutzt den Sachverstand der Partner der beruflichen Bildung zur Beratung.	1,7	2,5						2,1
PM 19: Schulleitung, Lehrkräfte und die zuständigen Gremien der Schule ergreifen Maßnahmen, um die Qualität der Schule, des Unterrichts und der außerunterrichtlichen Angebote zu sichern und erforderlichenfalls zu verbessern									
19.3	Die Schule organisiert die gemeinsame Auswertung von Lernergebnissen, Vergleichsarbeiten und Prüfungen.								
	Die Schule bezieht uns in die Auswertung von Zwischen- und Abschlussprüfungen mit ein.	1,9	2,2						2,1
19.4	Systematische Rückmeldungen aller Personengruppen (z.B. Feedbacks von Schülerinnen und Schülern, Eltern bzw. Partnern der beruflichen Bildung) werden zur Verbesserung von Unterrichts- und Erziehungsarbeit eingeholt und genutzt.								
	Die Schule holt von uns Informationen zur Verbesserung der Unterrichts- und Erziehungsarbeit der Schule ein.	1,6	2,1						1,9
19.5	Aus Evaluationsergebnissen und Rückmeldungen werden verbindliche Maßnahmen abgeleitet und umgesetzt.								
	Die Schule ermöglicht uns an der Verbesserung der Unterrichts- und Erziehungsarbeit mitzuwirken.	1,9	2,5						2,2

Lehrerfragebogen		A1	A2	A3	A4	A5	A6	A7	OSZ
PM 3: Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern sowie der Lehrerinnen und Lehrer									
3.3	Die Lehrkräfte zeigen sich zufrieden mit der Schule.								
	Ich bin mit meiner Schule zufrieden.	2,9	3,3						3,1
	Ich bin mit meiner Abteilung zufrieden	3,1	3,5						3,3
	Wenn ich wählen könnte, würde ich wieder an dieser Schule arbeiten wollen.	3,3	3,7						3,5
PM 10: Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess									
10.3	Die Lehrkräfte erfassen und dokumentieren systematisch die Lernentwicklung der Schüler/-innen.								
	In meiner Abteilung erfassen wir systematisch die Lernentwicklung unserer Schülerinnen und Schüler und dokumentieren diese.	2,9	3,5						3,2
10.4	Die Schülerinnen und Schüler erhalten motivationsfördernde individuelle Leistungsrückmeldungen mit konkreten Hinweisen zur Lernentwicklung.								
	In meinem Unterricht bespreche ich mit den Schülerinnen und Schülern ihre Stärken und Schwächen.	3,4	3,5						3,5
	In meinem Unterricht bespreche ich mit den Schülerinnen und Schülern ihre Erfolge und Misserfolge beim Lernen.	3,4	3,7						3,6
10.5	Die Schülerinnen und Schüler erhalten zusätzliche schulische Angebote zur Lernunterstützung								
	In meiner Abteilung beraten die Lehrkräfte einer Klasse gemeinsam die Möglichkeiten individueller Förderung für die Schülerinnen und Schüler.	2,8	3,0						2,9
PM 15 Die Schulleiterin/der Schulleiter stärkt die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigt Führungsverantwortung									
15.1	Die Schulleiterin/der Schulleiter legt die eigenen Zielstellungen, Erwartungen und pädagogischen Grundwerte dar und vertritt diese überzeugend.								
	Die Schulleiterin/der Schulleiter vertritt ein klares pädagogisches Konzept.	2,8	3,6						3,2
	Die Schulleiterin/der Schulleiter repräsentiert die Schule gut nach außen.	2,5	3,1						2,9
	Die Schulleiterin/der Schulleiter entwickelt Ziele, die vom Kollegium leicht zu verstehen und umzusetzen sind.	2,8	3,1						3,0
15.2	Die Schulleiterin/der Schulleiter nimmt die Rolle als Führungskraft wahr, delegiert Aufgaben und legt Verantwortlichkeiten fest.								
	Durch die Schulleiterin/den Schulleiter werden Verantwortlichkeiten für konkrete Aufgaben an unserer Schule delegiert und klar geregelt.	3,1	3,5						3,3
	In unserer Schule werden besondere Aufgaben im Kollegium ausgewogen verteilt.	2,2	3,0						2,6
	In unserer Schule stellt die Schulleiterin/der Schulleiter sicher, dass Entscheidungen getroffen, eingehalten und gegebenenfalls korrigiert werden.	3,0	3,4						3,2
15.3	Die Schulleiterin/der Schulleiter setzt sich für eine demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule ein und respektiert und unterstützt die Beteiligungsrechte der Schüler, Lehrkräfte und Eltern.								
	Unsere Schule ist für mich ein Ort, an dem Entscheidungen, die alle betreffen, nachvollziehbar sind.	2,7	3,0						2,8
	Die Konferenz der Lehrkräfte wird an dieser Schule von der Schulleiterin/dem Schulleiter ernst genommen.	3,1	3,8						3,4
	Die Schulleiterin/der Schulleiter gibt der Konferenz der Lehrkräfte Gelegenheit, sich bei wichtigen Themen einzubringen.	3,1	3,4						3,2
15.4	Die Schulleiterin/der Schulleiter überzeugt und motiviert Mitglieder der Schulgemeinschaft, sich für die Schule zu engagieren, leistet Unterstützung und gibt für Erreichtes Anerkennung.								
	Die Schulleiterin/der Schulleiter würdigt herausragende Leistungen von Lehrkräften, z. B. in Sitzungen, Konferenzen, Rundbriefen oder Aushängen.	2,8	3,1						3,0
	Die Schulleiterin/der Schulleiter erkennt die Leistungen von Lehrkräften auch in einem informellen Rahmen an.	2,5	3,3						2,9
	In unserer Schule werde ich von der Schulleiterin/dem Schulleiter oder anderen Führungskräften in meiner beruflichen Entwicklung unterstützt.	2,2	3,3						2,7
15.5	Das Zusammenwirken zwischen den Arbeitsgremien der Lehrkräfte wird durch die Schulleiterin/den Schulleiter erkennbar gefördert.								
	In unserer Schule existiert ein funktionierender Informationsfluss zwischen der Schulleiterin/dem Schulleiter und dem Kollegium.	2,4	3,1						2,8
	In der gesamten Schule werden die Arbeitsergebnisse der verschiedenen Gremien, Arbeitsgruppen und Teams transparent gemacht.	2,4	3,1						2,7
15.6	Die Abteilungsleiterinnen und Abteilungsleiter fördern die demokratische Kultur der Meinungsbildung und das Zusammenwirken zwischen den Arbeitsgremien und ihrer Abteilungen.								
	Die Abteilungskonferenz wird an dieser Schule von der Abteilungsleiterin/dem Abteilungsleiter ernst genommen.	3,1	3,8						3,5
	Die Abteilungsleiterin/der Abteilungsleiter gibt der Abteilungskonferenz Gelegenheit, sich bei wichtigen Themen einzubringen.	3,2	3,7						3,4
	Die Abteilungsleiterin/der Abteilungsleiter fördert das Zusammenwirken der Arbeitsgremien innerhalb der Abteilung.	2,8	3,5						3,1
PM 16: Die Schulleitung unterstützt und sichert den Aufbau eines funktionsfähigen Qualitätsmanagements									
16.2	Die Schulleitung sorgt für einen Konsens hinsichtlich des gemeinsamen Verständnisses von gutem Unterricht.								
	Die Schulleitung sorgt für einen Konsens hinsichtlich des gemeinsamen Verständnisses von gutem Unterricht.	2,4	3,3						2,9

Lehrerfragebogen		A1	A2	A3	A4	A5	A6	A7	OSZ
16.3	Die Schulleitung sichert und entwickelt die Unterrichtsqualität, überprüft diese regelmäßig oder regt zur Selbstprüfung durch Feedback Verfahren an.								
	Die Schulleitung führt regelmäßig Unterrichtsbesuche durch und gibt den Kolleginnen und Kollegen eine qualifizierte Rückmeldung.	2,5	3,9						3,2
	Die Schulleitung regt uns Lehrkräfte zur Selbstüberprüfung durch Feedback-Verfahren an.	3,0	3,6						3,3
16.4	Die Schulleitung fördert kollegiale Unterrichtsbesuche.								
	Die Schulleitung fördert kollegiale Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung des Unterrichts.	3,1	3,9						3,5
PM 17	Die Schulleitung plant die Maßnahmen zur Schul- und Unterrichtsorganisation effektiv und transparent für die Beteiligten								
17.3	Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall durch sinnvolle Unterrichts- und Vertretungsorganisation.								
	In unserer Schule wird Unterrichtsausfall durch sinnvolle Unterrichts- und Vertretungsorganisation gering gehalten.	2,9	3,6						3,2
	Für den Fall, dass Lehrkräfte im Unterricht vertreten werden müssen, gibt es verbindliche und von allen Lehrkräften getragene Vereinbarungen.	2,1	3,4						2,8
PM 18:	Die Schule stärkt die Professionalität der Lehrkräfte und fördert die Teamentwicklung im Kollegium								
18.1	In pädagogisch und didaktisch relevanten Bereichen entwickeln die Lehrkräfte ihre Kompetenzen nach einem abgestimmten Fortbildungskonzept weiter.								
	Regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teilzunehmen, ist in unserer Schule selbstverständlich.	2,9	3,7						3,3
	Die Lehrkräfte unserer Schule stellen ihre Erfahrungen und neue Ideen aus Fortbildungsveranstaltungen im Kollegium in der Regel vor	2,5	3,1						2,8
	Fortbildungsangebote werden in unserer Schule durch die Schulleitung an die Lehrkräfte herangetragen.	2,5	3,5						3,0
18.3	Die Lehrkräfte stimmen sich zu fachlichen und didaktischmethodischen Fragen untereinander ab.								
	Bei uns kommt es regelmäßig vor, dass wir uns treffen, um eine fachübergreifende Unterrichtsplanung auszuarbeiten.	2,5	2,7						2,6
	Ich stimme die Auswahl von Unterrichtsinhalten mit meinen Kolleginnen und Kollegen ab.	3,1	3,3						3,2
	Ich stimme die Auswahl von Unterrichtsmethoden mit meinen Kolleginnen und Kollegen ab.	2,5	2,8						2,7
18.4	Gegenseitige Hospitationen werden genutzt, um miteinander und voneinander zu lernen.								
	In unserer Schule/in meiner Abteilung nutzen wir die Möglichkeiten gegenseitiger Unterrichtsbesuche.	2,9	3,7						3,3
18.5	In der Schule wird Teamarbeit praktiziert.								
	An unserer Schule wird Teamarbeit im Kollegium systematisch gefördert (bspw. durch die Bereitstellung von Arbeitszeiten, Räumen etc.).	2,1	2,9						2,4
	In meiner Abteilung planen wir Unterrichtssequenzen im Team.	2,2	2,8						2,5
	In meiner Abteilung werten wir Unterrichtssequenzen im Team aus.	2,1	2,8						2,4
	An unserer Schule führen Lehrerinnen und Lehrer häufig gemeinsame Unterrichtsprojekte durch.	2,9	3,3						3,1
PM 19	Schulleitung, Lehrkräfte und die zuständigen Gremien der Schule ergreifen Maßnahmen, um die Qualität der Schule, des Unterrichts und der außerunterrichtlichen Angebote zu sichern und erforderlichenfalls zu verbessern								
19.1	Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig ihre Unterrichtsqualität.								
	An meiner Schule erfolgt eine regelmäßige Evaluation der Unterrichtsqualität.	2,4	3,2						2,8
	Ich habe in den letzten 12 Monaten die Schülerinnen und Schüler in einzelnen Klassen oder Kursen zu meinem Unterricht befragt (z.B. mittels Fragebogen).	3,3	3,5						3,4
19.3	Die Schule organisiert die gemeinsame Auswertung von Lernergebnissen, Vergleichsarbeiten und Prüfungen.								
	Neben den entsprechenden Fachkonferenzen erfolgt eine regelmäßige Auswertung von Prüfungen, Zertifizierungen sowie weiteren Leistungsdaten (Zeugnisse) auf Abteilungs- bzw. Schulebene.	2,6	3,0						2,8
19.4	Systematische Rückmeldungen aller Personengruppen (z.B. Feedbacks von Schülerinnen und Schülern, Eltern) werden zur Verbesserung von Unterrichts- und Erziehungsarbeit eingeholt und genutzt.								
	In meiner Schule werden die Ergebnisse unserer Schulentwicklung systematisch dokumentiert und öffentlich gemacht.	2,7	3,5						3,1
	In meiner Schule werden die schulischen Entwicklungsmaßnahmen regelmäßig nach festgelegten Schwerpunkten überprüft.	2,9	3,5						3,1
19.5	Aus Evaluationsergebnissen und Rückmeldungen werden verbindliche Maßnahmen abgeleitet und umgesetzt.								
	Der Bericht über die erste Schulvisitation in unserer Schule ist mir bekannt.	3,6	3,9						3,7
	Die Diskussion von Evaluationsergebnissen führt an meiner Schule/meiner Abteilung zur Ableitung von verbindlichen Maßnahmen.	3,1	3,4						3,2